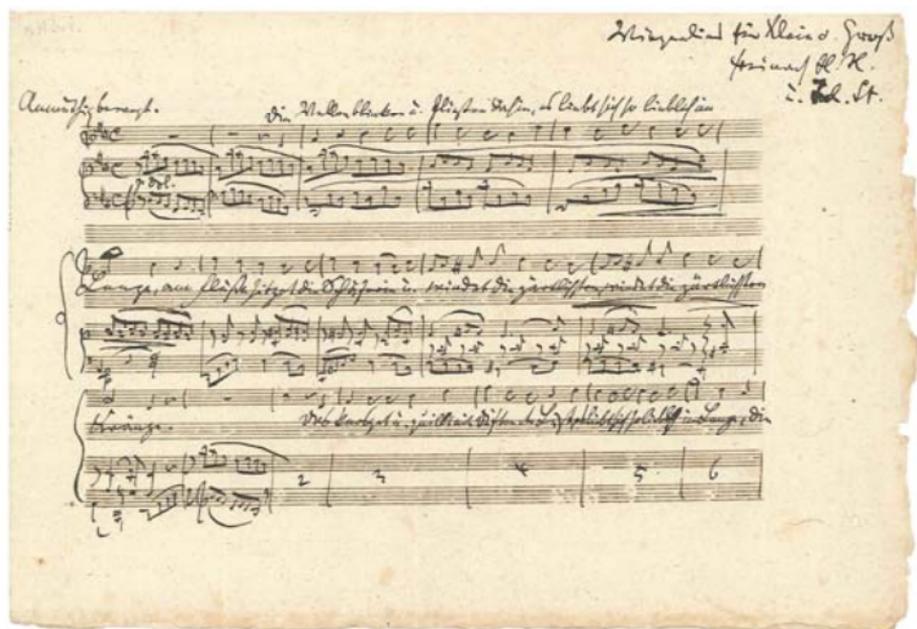


# "ES LIEBT SICH SO LIEBLICH IM LENZE"



## KATALOG 214

### EBERHARD KÖSTLER

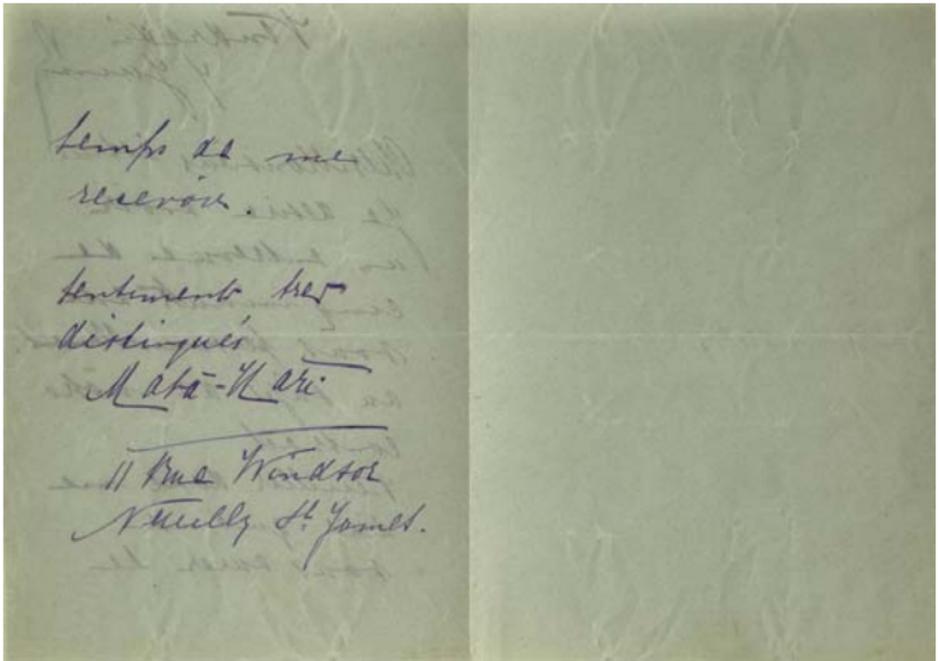
### AUTOGRAPHEN & BÜCHER

APRIL 2021

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
info@autographs.de  
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 61 Mata Hari*

*Titel: Nr. 1 Brahms*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## "Es liebt sich so lieblich im Lenze!"

1 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenhändiges vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und Unterschrift "JBr.". Ohne Ort (Wien), 2. IV. 1877 "Ostermontag". Qu.-Kl.-4° (16 x 23 cm). 4 Seiten mit je 12 Notenzeilen. Doppelblatt. Unbeschnittenes Büttchen. verkauft

Prachtvolles Autograph! Die einzig bekannte vollständige eigenhändige Niederschrift des Liedes "Es liebt sich so lieblich im Lenze", Op. 71, Nr. 1 (McCorkle, S. 303) für Gesang und Klavier, signiert und bezeichnet "Zum fröhlichen Ostermontag 1877. JBr." - Sonderprospekt auf Wunsch.

## Widmungsexemplar mit Zeichnung

2 **Allende, Isabel**, Schriftstellerin (geb. 1942). Von Liebe und Schatten. Roman. Aus dem Spanischen übersetzt von Dagmar Ploetz. Frankfurt, Suhrkamp. 8°. 423 Seiten, 3 Blatt. OPp. mit Schutzumschlag. 80.-

Erste Ausgabe, mit eigenhändiger Widmung: "Para Hans-Dietrich zur Megede con un saludo de Isabel Allende 1986", darunter eine gezeichnete Sonnenblume. - Der aus Kassel stammende Buchhändler Dietrich zur Megede (1933-2016) führte seit 1968 die traditionsreiche Darmstädter Bücherstube am Friedensplatz. - Beiliegend ein masch. Brief mit eigenh. U. von Joachim Unseld vom 3. VI. 1986: "[...] heute also liegt der von uns lange erwartete zweite Roman Isabel Allendes vor. Es ist mir eine große Freude, Ihnen gleich eines der ersten - noch druckfrischen - Exemplare von 'Liebe und Schatten' in die Hände zu legen [...]".

3 **Ariès, Philippe**, Historiker (1914-1984). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, 1958]. Gr.-4°. 6 1/2 Seiten. 980.-

"Un historien de la société d'Ancien Régime || La théorie marxiste a joué un grand rôle dans l'élargissement de l'histoire aux domaines sociaux et économiques. Son influence n'est pas contestable. Mais aujourd'hui, sa rigidité, son dogmatisme, ne permettent plus aux disciplines nouvelles qu'elle a suscitées, de travailler hors de sentiers déjà trop battus. Les historiens contemporains tendent désormais à s'affranchir d'un système épuisé, quoique toujours puissant dans la vie intellectuelle [...]" Ariès kommentiert den wichtigen Beitrag der jüngsten Studien von Roland Mousnier ("l'un des meilleurs historiens de l'Ancien Régime"), die sich von der marxistischen Orthodoxie lösen: "notamment son livre sur Progrès scientifique et technique au XVIIIe siècle, et ses Recherches sur les soulèvements populaires avant la Fronde (remettant en cause les théories du Soviétique Porchnev). - Beiliegend ein eigenh. Manuskript mit Unterschrift von Pierre Gaxotte über die Biographie Heinrichs IV. von Frankreich von Maurice Andrieux (1955).

4 **Arndt, Johann**, Theologe (1555-1621). Geistreiche Schriften und Wercke. Bd. II (von 3) in 2 Teilen: 1. Geistreiche Erklärung Des Psalters Davids in gewissen Predigten über jeden Psalm [...] Aus des seel. Autoris eigenen, viel vermehrten Exemplar, mit Verteutschung der Allegaten. 2. Auslegung der Psalmen Davids, des Königlichen Propheten. Leipzig und Görlitz, Marche, 1735. Fol. Mit Titelvignette und einigen Textvignetten. 17 nn. Bl., 728, 332, 272 Seiten, 17 Bl. (Register). Pgt. d. Zt. mit dreiseit. Farbschnitt (etw. fleckig). 180.-

VD18 10797963 - Werkausgabe, herausgegeben von Johann Jakob Rambach (1693-1735). - Titelblatt mit kleinen Einrissen im Bund. Gut erhalten.

## Goethes Briefwechsel mit einem Kinde

5 **Arnim, Bettina von**, Schriftstellerin (1785-1859). Eigenh. Brief (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr, (zwischen 1835 und 1843). Qu.-8°. 1 Seite. 1.750.-

An Friedrich Klein in der Berliner Druckerei Trowitzsch & Sohn, während der Arbeit an "Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" oder an "Dies Buch gehört dem König": "Lieber Herr Klein! - Heute ist Donnerstag! Der am Montag empfangne Bogen, welcher doch noch zur vorigen Woche muß gezählt werden und der heutige, sind die einzigen, die ich in dieser Woche erhalten. ich fürchte daß ich höchstens noch einen erhalten werde! - Das Versprechen was Sie mir thaten mir wenigstens 4 Bogen zu setzen wird also wohl zu erfüllen Ihnen unmöglich sein, viel weniger werden Sie vom Minimum zum Plus übergehen! Aber wie kommt den dies? - Da andre Drukereien doch täglich einen Bogen, ja sogar zwei liefern? - Es ist mir nicht möglich die Langmuth fort zu setzen weil ich bestimmt den 2ten Juli gehe! - Geben Sie mir also den Beweis daß Sie thun werden was Sie versprochen. Schicken Sie mir jeden Tag einen Bogen meines Buchs." - "Friedrich Klein war Geschäftsführer und Werkmeister der Berliner Druckerei Trowitzsch & Sohn; Bettine übertrug ihm häufig Korrektur- und Redaktionsarbeiten. Er wird sowohl in 'Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde' (1835) als auch in 'Dies Buch gehört dem König' (1843) erwähnt" (Bettine von Arnims Briefwechsel mit ihren Söhnen. Bd. II, Göttingen 2001, S. 343). - In der Vorrede zu "Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" heißt es: "Während ich beschäftigt war, diese Papiere für den Druck zu ordnen, hat man mich vielfältig bereden wollen, manches auszulassen oder anders zu wenden, weil es Anlaß geben könne zu Mißdeutungen. [...] Unter den vielen Ratgebern war nur einer, dessen Rat mir gefiel; er sagte: 'Dies Buch ist für die Guten und nicht für die Bösen; nur böse Menschen können es übel ausdeuten, lassen Sie alles stehen, wie es ist [...]'. - Dieser Rat leuchtete mir ein, er kam von dem Faktor der Buchdruckerei von Trowitzsch und Sohn, Herrn Klein, derselbe, der mir Druck und Papier besorgte, Orthographiefehler korrigierte, Komma und Punkt zurechtrückte und bei meinem wenigen Verstand in diesen Sachen viel Geduld bewies." - Die Erstausgabe des Briefwechsels erschien 1835 in Berlin, gedruckt bei Trowitzsch und Sohn, "Dies Buch gehört dem König" folgte 1843.

## Signiert

6 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Malina. Roman. 11.-20. Tsd. (Frankfurt), Suhrkamp, (1971). 8°. 355 Seiten. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Mit eigenh. Signatur der Autorin auf dem Vorsatz. - Name auf Vorsatz, gutes Exemplar.

### Auf dem Ersten Kongress für Arabische Musik in Kairo

7 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. "Béla Bartók". Kairo, 26. III. 1932. 8°. 1 Seite. 2.500.-

An den Musikverlag B. Schott's Söhne in Mainz, während seiner Teilnahme am Ersten Kongress für Arabische Musik in Kairo: "[...] In Beantwortung Ihres Schreibens vom 20. bzw. 23. Febr. ersuche ich Sie von meinem Guthaben 300 M. zurückzuhalten, die ich während meiner Anwesenheit in Frankfurt am M. gegen Mitte Mai bei Ihrem dortigen Vertreter persönlich beheben werde. Den Rest, M. 550.90 werde ich Ihrem Vorschlag gemäss bei Rozsavölgyi & Cie in Budapest beheben. Die Belegexemplare habe ich dankend erhalten [...]". - Darunter der handschriftliche Vermerk eines Verlagsmitarbeiters: "Mk 850.90 lt. m Brief 21./2. 32 bereits durch Rozsavölgyi angewiesen". - Der Erste Kongress für Arabische Musik vom 14. III. bis 3. IV. 1932 in Kairo wurde von dem französischen Musikethnologen Rodolphe d'Erlanger initiiert. Zu den Teilnehmern zählten neben Bartók auch Paul Hindemith, Robert Lachmann und Henry George Farmer. "Although Bela Bartok is most often viewed as a composer whose music derived many of its features from his study of Eastern European folk elements, the composer also had a longtime fascination with the music of the Arab world. Notably, Bartok's travels [...] in 1932 provided him with unique perspectives that greatly informed a number of subsequent compositions (Kristy K. Riggs, Bartok in the Desert, in: Musical Quarterly 90, 1 (2007), S. 72ff.). - Die erwähnten Zahlungen beziehen sich auf Bartoks "44 Duos für 2 Violinen", von denen 1932 einzelne Nummern im Heft 4 der "Spielmusik für Violine" bei Schott in Mainz veröffentlicht wurden. Die vollständige Ausgabe erschien 1933 in der Universal Edition. - Vgl. Benze Szabolsci, Béla Bartok. Weg und Werk, Kassel 1972, S. 351; der Brief nicht in den Ausgaben von János Demény. - Ungedruckt.

8 **Belzner, Emil**, Schriftsteller (1901-1979). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Heidelberg und Arosa, 13. VIII. bis 11. XI. 1978 sowie 1. III. 1982. Fol. Zus. 9 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 280.-

Inhaltsreiche Briefe an den Publizisten Klaus Täubert (geb. 1940), dessen Klaus-Mann-Veröffentlichung, das Berlin der 20er Jahre, den Schah von Persien, Politik, Joseph Breitbach etc. - Belzner wurde 1946 von Theodor Heuss zur "Rhein-Neckar-Zeitung" nach Heidelberg geholt und war dort Feuilletonleiter bis 1969. - Dazu eine Karte seiner Frau über Belzners Tod.

## "10 Stück Bennbriefe"

9 **Benn - Bense, Max**, Schriftsteller, Mathematiker und Philosoph (1910-1990). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 1. II. 1957. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 320.-

An den Verleger Max Niedermayer: "[...] anbei also 10 Stück Bennbriefe [...] Wenn Sie etwas gebrauchen können, so bitte ich darum, zu diesen ausgewählten Briefen Anmerkungen machen zu dürfen. Mir scheint, dass 1, 2, 3 (Karte), 5 (gegen Ludwig Klages) eine Bedeutung haben, das andere nicht [...]" - Beiliegend: Ders., Typoskript "Versuche über Prosa und Poesie zu Gottfried Benns frühen Publikationen" (Vorwort zur Benn-Ausgabe "Frühe Prosa und Reden" bei Limes, 1950). Fol. 13 Seiten auf 13 Blättern. Dünnes Papier mit handschriftlichen Korrekturen von Max Bense und der Lektorin Marguerite Schlüter und kleinen Randschäden.

10 **Benn - Porada, Käthe von**, Modeschriftstellerin (1891-1985). Typoskript mit eigenh. Namenszug am Kopf und Korrekturen. Ohne Ort und Jahr [Vence, Alpes Maritimes, ca. 1966]. Gr.-4°. 6 Seiten auf 6 (von 7) Blättern. 280.-

"Meine Begegnung mit Gottfried Benn", veröffentlicht im Band "Den Traum alleine tragen", Limes 1966, S. 115 ff. Mit den Korrekturen der Lektorin Marguerite Schlüter. Es fehlt das letzte Blatt des Typoskriptes mit dem letzten Absatz der abgedruckten Erinnerungen. - "Vierzehn Briefe von ihr aus den Jahren 1950 bis 1956 an Benn sind überliefert und bilden das Gegenstück zu vier Briefen Benns aus dieser Zeit [...] deren Kernstück jedoch 29 Briefe Benns aus dem Jahr 1933 bilden [... Anfang Juli 1933] hatte sie dem deutschen Intellektuellen [...] den Kopf so sehr verdreht, dass dieser sie in den nächsten Monaten mit Briefen und Komplimenten überschüttete." (Holger Hof, in: Benn-Handbuch S. 276 f.). - Vgl. Käthe von Porada, Ich bin - ich lebe! Briefe an Gottfried Benn. Warmbronn 2001. - Beilage.

11 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit Paraphe "AB". Wien, 26. VI. 1923 2.00. 1 Seite, Rohrpostsendung mit eigenh. Vermerk "Pneumatisch". 1.400.-

An seinen Schüler Herbert Strutz in Wien, Rieglergasse 4: "[...] Bitte nicht Mittwoch sondern Donnerstag entweder 11h vorm. od. 1/2 4 Uhr nachm. Bitte teleph[onisch] verständig[en] wann Sie kommen (ev. auch 1/2 5) Herzl. AB [...]". - Geschrieben auf einer von eigenh. Berg durchgestrichenen gedruckten Mitteilung: "Euer Hochwohlgeboren | ich erlaube mir mitzuteilen, daß der Klavierauszug meiner Oper | Wozzeck | (nach Georg Büchners Drama) | soeben erschienen ist. Der Auszug hat 230 Großquartseiten, kostet 130.000 österr. Kronen und ist direkt von mir zu beziehen. | Hochachtungsvoll | Alban Berg | Wien, XIII., Trauttmansdorffgasse 27". - Berg hatte "Wozzeck" bereits im Oktober 1921 fertiggestellt; das 47 Seiten umfassende Textbuch zu den 15 Szenen erschien 1923 in der Wiener Universal-Edition. Im Frühjahr 1923 schlossen Berg und die Edition einen Generalvertrag, der den hier angezeigten Klavierauszug von Fritz Heinrich Klein einschloss. 1924

wurden drei Ausschnitte aufgeführt. Die Drucklegung der Oper folgte 1925 mit finanzieller Unterstützung von Alma Mahler-Werfel. Am 14. Dezember 1925 fand die Uraufführung unter der Leitung von Erich Kleiber in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin statt. 1926 erschien eine neue Auflage des Klavierauszugs, die von Berg 1929 nochmals überarbeitet wurde. - Strutz (1902-1973) studierte nach einer Buchhändlerlehre Komposition bei Alban Berg und war als Pianist, Komponist und Klavierlehrer tätig. Wegen einer "überspielten" linken Hand wandte er sich ab 1923 dem Journalismus zu. Seit 1934 war er Lektor im Österreichischen Bundesverlag, daneben Redakteur der Kulturzeitschrift "Österreichische Rundschau". 1945 wurde er Kunstkritiker der "Kärntner Volkszeitung" in Klagenfurt. - Leichte Knickspuren, wohl von der Rohrpostfaltung.

## Deutschland und Frankreich

12 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "der Ihrige vBismarck". Varzin, 28. XII. 1877. Gr.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Hochinteressanter politischer Brief [an Guido Henckel von Donnersmarck; 1830-1916] aus dem Jahr des "Kissinger Diktats", niedergeschrieben wie dieses von Bismarcks Sohn Herbert als Privatsekretär. Der Brief behandelt die Abberufung des französischen Gesandten Élie de Gontaut-Biron (1817-1890) und Bismarcks Verhältnis zum späteren französischen Präsidenten Léon Gambetta (1838-1882): "[...] Über den Wechsel in der Person des französischen Bothschafterers habe ich mich außerordentlich gefreut; wenn irgend etwas geeignet war, bei uns das Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen Frankreichs zu fördern, so war das die Zurückberufung Gontauts, der sich mit allen dem Reiche feindlichen Bestrebungen in enge Beziehungen gesetzt hatte, und wenn sich irgend etwas Ausführbares finden ließe, unsere Freude darüber äußerlich zu bethätigen, so würde das meinen Wünschen ganz entsprechen. Die Frage der Ausstellung wieder aufzunehmen würde materiell die Zeit für unsere Aussteller fehlen, - damit geht es also nicht: ich hoffe aber, daß Gambetta auch ohnedem über unsere Absichten vollständig beruhigt ist. Mit letzterem in persönliche Beziehungen zu treten, würde mir ganz erwünscht sein, - für den Augenblick würde das aber den Kaiser sehr erschrecken, da seine Majestät durch Gontaut und andere Einflüsse in Bezug auf republikanische Propaganda wohl sehr bearbeitet und mißtrauisch gemacht ist! Außerdem würde ich es aber in Gambetta's eigenem Interesse auch für verfrüht halten, wenn er leichtsinnig genug wäre, sich mit mir zu compromittiren; mir liegt an der Schonung seiner Autorität zu viel, um ihm eine Erschütterung derselben zu erleichtern. Er ist eine der wenigen in Frankreich noch existierenden autoritativen Naturen, und bei seiner friedlicher Gesinnung und der immer noch großen Macht der ihm entgegenstehenden Parteien glaube ich daß das Capital, welches in ihm steckt, vorläufig geschont werden muß. Jedenfalls bin ich Ihnen sehr verbunden, daß sie auf diese Weise indirekte Beziehungen hergestellt haben, die ich gern benutzen und pflegen werde [...]" - Der moderat republikanische Gambetta wurde 1879-81 Kammerpräsident und 1881-82 Premier- und Außenminister. Gontaut-Biron hat in dem Buch "Meine Bot-

schafterzeit am Berliner Hofe 1872-1877" (Berlin 1909: frz. Paris 1906) über die hier berührten Vorgänge berichtet. - Beim Attentat am 13. Juli 1874 in Bad Kissingen war Bismarcks Hand verletzt worden, was ihn an längeren dienstlichen Schreiben hinderte. - Gut erhalten.

### Signiert

13 **Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905-1994). Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921-1931. (München), Hanser, (1980). 8°. 407 Seiten, 4 blatt. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Signatur des Autors auf dem Titel. - Wilpert-G. 29. - Gutes Exemplar.

14 **Chagall, Marc**, Maler (1887-1985). Masch. Briefkarte mit eigenh. Anrede und U. "Marc Chagall" (schwarze Tinte). Vence, 28. V. 1959. 14 x 10,8 cm. 300.-

An seinen Biographen Jean-Paul Crespelle (1910-1994) mit Dank für dessen Artikel, die er gerne gelesen habe. Er hoffe, ihn bei einer Vernissage zu treffen und sendet herzliche Grüße. - Crespelles "L'amour, les rêves, la vie de Chagall" erschien 1969.

15 **Chagall, Marc**, Maler (1887-1985). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr [Vence, 1970]. 14,8 x 10,5 cm. 800.-

An seinen Biographen Jean-Paul Crespelle (1910-1994): "Merci de tous coeur, cher ami Crespelle de votre pensée, de votre soutien et de votre si amical article pour Belts. Le livre vient par une vi. édition, et je suis heureux par vous exagez senti votre Marc Chagall." - Crespelles "L'amour, les rêves, la vie de Chagall" war 1969 erschienen.

16 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Eigenh. Brief mit U. London, 105 Mount Street, 2. IX. 1902. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 3.800.-

"Dear Mr. Copper, | By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done. Some unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any notice elsewhere [...]"

17 **Collas, Achille**, Graveur und Kupferstecher (1795-1859). Trésor de numismatique et de glyptique ou recueil général de médailles [... Bd. XI von 22:] Sceaux des rois et reines de France. Paris, Rittner et Goupil, 1834. Imp.-Fol. Mit 29 Kupfertafeln (num. I-XXVIII und XXI bis). 19 S., 1 Bl. (Table). Hldr. d. Zt. mit Rvg. (bestoßen und beschabt). 150.-

Leitzmann S. 27. Graesse VII, 194. - Etw. braun- und feuchtigkeitsfleckig. - Sehr selten.

18 **Czerny, Carl**, Pianist und Klavierpädagoge (1791-1857). Eigenh. Brief mit U. Wien, 23. X. 1856. Qu.-Kl.-Fol. (17 x 26 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Rosa getöntes Papier.

980.-

An den Komponisten und Pianisten Rudolf Willmers (1821-1878) in Wien: "Gestern /: d: 22ten :/ Abends erhielt ich das Aviso des Packets von Hm Hallberger mit 105 fl. Heute /: d: 23ten :/ ließ ich es von der Post durch den Diener der Spina-schen Handlung abholen, und habe das Vergnügen, Ihnen /: durch den selben Diener :/, die Ihnen bestimmten 75 fl hiemit zu übersenden, indem ich bitte, die beykommende Empfangsnota gefälligst doppelt zu unterschreiben, da ich eine Hm Hallberger zu übersenden, und die andre selber aufzubewahren habe [...]" - Der lange in Tutzing lebende Verleger Eduard Hallberger gab auch Musikanthologien heraus. - Adressblatt leicht angstaubt und mit Siegelausriss.

19 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude Debussy". Ohne Ort [Paris], "80, Avenue du Bois de Boulogne", 2. V. 1914. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier.

1.500.-

An seinen Anwalt Maurice Martin: "Cher Monsieur, il me semble que nous devons perdre tout espoir que l'affaire dont vous vous êtes occupé réussisse. Je vous serais obligé de me rapporter mon dossier le plus prochainement possible. Avec mes regrets, [...] cher Monsieur, a mes sentiments distingués Claude Debussy."

### "zartere Beziehungen zu Benn"

20 **Deschner, Karlheinz**, Schriftsteller (1924-2014). Masch. Brief mit eigenh. U. Fischbrunn, Post Hohenstedt, 15. I. 1966. Qu.-8°. 2 Seiten.

180.-

An die Limes-Lektorin und Verlegerin Marguerite Schlüter: "[...] Welche Veranlassung hätte ich denn überhaupt, Sie prüde Ziege zu nennen?! Wo immer ich über Sie gesprochen habe, habe ich nur das Beste über Sie gesagt. Also nicht nur nie den angeblichen Auespruch, sondern nie überhaupt das geringste Negative über Sie. (Was ich je in erotischer, physiologischer, moralischer oder wie Sie wollen Hinsicht über Sie sagte - entschuldigen Sie, wenn ich das der Vollständigkeit halber erwähne und wenn ich es früher sagte, denn es kann völlig falsch sein, ist, man munkele, Sie hätten sogar zartere Beziehungen zu Benn gepflogen - was ja nun wahrhaftig nicht zu prüder Ziege paßt [...]) Wer immer mir dieses Wort in den Mund geschoben hat, ist ein drekiges Lügenmaul [...]" - Deschner hat bei Limes "Talente, Dichter, Dilettanten" und "Wer lehrt an deutschen Universitäten" veröffentlicht. - Beiliegend: Typoskriptdurchschlag ihres Antwortbriefes.

21 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit U. "Gaetan". Ohne Ort, ohne Jahr. 8°. 1 Seite, verso eigenh. adressiert. Doppelblatt mit dem Wappen der Sammlung Bonnemains. 1.500.-

Schöner Freundschaftsbrief an "Madame Thomas": "[...] On dit que vous êtes furibonde... est-il vrai?... jamais jamais. - Les adieux on doit jamais le faire aux amis ... pour l'amitié véritable, il n'y a pas de départ, pas de tems, pas d'adieux; l'amitié est toujours ... et toujours je veux compter sur la votre. - Embrasses Fefé [?] pour moi - Votre Gaetan". - Bei Madame Thomas handelt es sich wohl um Mathilde Rebattu, die Frau seines "wichtigsten Wiener Vasallen", den Bankier August Thomas, Vgl. Robert Steiner-Isenmann, Gaetano Donizetti. Sein Leben und seine Opern. Berlin 1982, S. 323.

22 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf dem Trägerkarton. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, 1942]. Bildgröße: ca. 17 x 12 cm. Kartongröße: 36 x 27 cm. Passepartout: 40 x 29 cm. 180.-

Mit zweizeiliger Widmung: "Herrn Generalmusikdirektor Paul Schmitz [1898-1992] zur Erinnerung an seine hervorragende Wiedergabe des 'Columbus' in Leipzig. W. Egk."

23 **Friedrich II., der Große**, König von Preusse (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Potsdam, 10. V. 1767. 4°. 1 Seite. 900.-

An seinen Kämmerer Marie-Antoine, Graf de Barbarin: "Je suis bien aise de voir par vôtre lettre du 9e de ce mois, que vous avés fait les changements aux conditions que je desirois de la Compagnie en question. Je les ai approuvé toutes comme le Ministre d'Etat de Horst ne manquera pas de vous dire plus amplement de ma part [...]".

24 **Gombrowicz, Witold**, Schriftsteller (1904-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Vence), 15. II. 1964. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

Französisch an die Limes-Lektorin Marguerite Schlüter bei Übersendung seines Vorwortes zur deutschen Übersetzung des Romans von Ernesto Sabato "Über Helden und Gräber" (Wiesbaden 1967). Erwähnt Walter Höllerer und Rudolf Hartung. - Gombrowicz war in seinem argentinischen Exil eng mit dem argentinischen Schriftsteller und Cervantes-Preisträger Ernesto Sabato befreundet. Limes wurde der deutsche "Hausverlag" von Ernesto Sabato - im Limes Verlag erschienen unter anderem die Romane Maria, Über Helden und Abaddon und Essays von Sabato. - Autographen von Gombrowicz sind äußerst selten.

25 **Greve, Ludwig**, Schriftsteller (1924-1991). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 29. VI. 1991. Gr.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 220.-

An Karl Neuwirth in München über eine geplante Lesung im Münchner "Lyrik-Kabinett": "[...] Meinen Dank für die Einladung sagen Sie bitte auch Frau Haeusgen ('Lyrik-Haeusgen' wäre auch kein schlechter Name ... ) Verzeihen Sie den Scherz, ich weiß, die Welt ist ernst oder will so genommen werden [...]" - Wohl einer der letzten Briefe von Ludwig Greve, der am 12. Juli 1991 vor Amrum ertrank - die geplante Lesung konnte mithin nicht realisiert werden. - Sehr selten.

### Grosz und Grandville

26 **Grosz, George**, Maler und Grafiker (1893-1959). Eigenh. Brief mit U. "George Grosz". Long Island, NY, "202 Shore Road Douglaston Manor", 2. XII. 1939. Gr.-8°. 1 Seite. Grünliches Papier. Briefkopf. 1.500.-

Hübscher Malerbrief in verschiedenen Farben an seinen Biographen, den Verleger Herbert Bittner: "Lieber Herr Bittner, Könnten Sie wohl ausfindig machen ob und wo es noch gibt: 'Eine andere Welt von Plinius dem jüngeren illustriert von Grandville. Leipzig, Carl B. Lork, 1847'. Ich sah es neulich in einer Bibl[iothek] mit entzückenden Illustrationen von Grandville - was würde sowas kosten? Viele Grüsse Ihr George Grosz." - Herbert Bittner (1898-1960) stammte aus Breslau und emigrierte 1935 in die USA, wo er die Kunstabteilung der Buchhandlung B. Westermann in New York leitete und 1939 sein eigenes Kunstantiquariat in New York gründete (Ernst Fischer, Handbuch, 2. Aufl., S. 40 f.).

### Originalzeichnung und Widmung

27 **Halbritter, Kurt**, Zeichner und Karikaturist (1924-1978). Adolf Hitlers Mein Kampf. Gezeichnete Erinnerungen an eine Große Zeit. Frankfurt, Bärmeier & Nickel, 1968. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 118 Blatt. OLwd. 380.-

Erste Ausgabe, mit einer ganzseitigen Originalzeichnung (Selbstporträt, der Autor während einer Lesung mit dem Buch in der Hand) und einer eigenh. Widmung: "Also wissen Sie, Herr zur Megede, Sie haben dieses Buch so herrlich verkauft ...! Kurt Halbritter". - Halbritter war bekannt für seine Karikaturen im Satiremagazin "pardon".

### Widmungsexemplar

28 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Publikumsbeschimpfung und andere Sprechstücke. 8.-11. Tsd. Frankfurt, Suhrkamp, 1966. 8°. 95 Seiten, 4 Blatt. Orig.-Broschur. 150.-

Mit einer eigenhändigen Widmung auf dem Vorderdeckel: "Für Herrn zur Megede mit dem Ausdruck des innigen Bedauerns", darunter eigenh. unterstrichen und gedruckt "Peter Handke". - Der aus Kas-

sel stammende Buchhändler Dietrich zur Megede (1933-2016) führte seit 1968 die traditionsreiche Darmstädter Bücherstube am Friedensplatz.

### Widmungsexemplar

29 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Publikumsbeschimpfung und andere Sprechstücke. 8.-11. Tsd. Frankfurt, Suhrkamp, 1966. 8°. 95 Seiten, 4 Blatt. Orig.-Broschur. 150.-

Eigenhändige Ergänzung der gedruckten Widmung: "[gedruckt:] Für Karlheinz Braun, Claus Peymann, Basch Peymann, Wolfgang Wiens, Peter Steinbach, Michael Gruner, Ulrich Hass, Claus Dieter Reents, Rüdiger Vogler, John Lennon, [eigenhändig fortgeführt:] Herrn zur Megede | Peter Handke 13. 3. 67." - Der aus Kassel stammende Buchhändler Dietrich zur Megede (1933-2016) führte seit 1968 die traditionsreiche Darmstädter Bücherstube am Friedensplatz.

### An Rudolf Alexander Schröder

30 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. "Hermann Hesse" sowie mont. Porträtfotografie mit U. "H. H.". Montagnola, ca. 1935. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf nach einer Zeichnung von Gunter Böhmer (Hesse mit Strohhut). Oberrand gelocht. 800.-

An Rudolf Alexander Schröder in Bergen bei Traunstein, den er seiner Sympathie versichert: "[...] Auch ich kenne Sie seit den Zeiten der 'Insel' her, besitze die meisten Ihrer Bücher und liebe und bewundere viele Gedichte von Ihnen. Daß nun einmal ein Händedruck gewechselt wird, ist mir eine Freude. Ich hoffe, es erreicht Sie als Zeichen meines Dankes und als Probe meiner letzten Arbeiten ein für Freunde privat gedrucktes Gedicht, das ich von Berlin an Sie beordere [...]" - Die auf Seite 2 montierte Fotografie von Heiner Hesse zeigt Hesse mit Strohhut im Garten von Montagnola.

### Das "Geschehen am 11. September "

31 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Burg im Leimental, 30. XI. 2001. Fol. 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 900.-

An einen Freund Eckart [Nickel?] mit Dank für dessen Brief: "[...] es ist ja nicht nötig, dass sich unsere geistige Resonanz bis ins Körperliche ausweist. Ich muss beim Gehen das Gewicht immer mehr auf den Stock verlagern, das heisst, dass mein Gang immer wackliger wird. Aus der liebevollen Schilderung Deines Gartens schliesse ich, dass Du dem Gedanken von Ernst Jünger auch voll zustimmst, dass sich in einem Garten mehr Wirklichkeit und Weisheit offenbart, als in den Bibliotheken der ganzen Welt. Rolf Hochhuth, der Jünger bewundert und verehrt, hat mir in einem Gespräch über dieses Thema kopfschüttelnd gesagt: 'Eine solche Ansicht von E. J. kann ich nicht begreifen.' Man

kann von einem Text eben nur so viel begreifen, wie man zu erleben selbst fähig ist. Eine Generation, in deren Weltbild die Transzendenz fehlt, kann Jünger nicht verstehen. Auf diesen Mangel ist auch die primitive Reaktion der offiziellen Politik und der Massenmedien zum Geschehen am 11. September zurückzuführen, das als gangsterhafter Terrorismus abgetan wird. Die Symbolik des Geschehens, dem apokalyptische Züge zu kommen, ist nicht begriffen worden [... über den Biochemiker Friedrich Cramer ...] Ich glaube nicht, dass man heute, - übrigens wie noch nie -, ohne Einbezug der naturwissenschaftlichen, d. h. objektiven, Erkenntnisse philosophieren kann. (Goethe, Huxley, Jünger, u. a.) Falls Du Dich für Cramer interessierst, würde ich Dir sein Insel-Büchlein, die Novelle 'Amazonas', die Autobiografisches enthält, empfehlen. Ich kann nicht umhin, Dir aus einem umfangreichen Werk von F. C., das ich gerade wieder lese, aus 'Symphonie des Lebendigen - Versuch einer allgemeinen Resonanztheorie', einen kurzen Text, zur Meditation in der Adventszeit, zuzustellen [... es folgen längere Zitate ...]" - Sehr selten.

### Seinem Lehrer Joseph Haas gewidmet

32 **Höller, Karl**, Komponist (1907-2007). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und Namenszug. München, Januar 1929. Gr.-Fol. (34 x 27 cm). 36 1/2; 10 Seiten. Tintenniederschrift, Eintragungen in Rot (Probenbuchstaben) und Blau. Pappband der Zeit (bestoßen). 1.800.-

"Sonate für Violine und Klavier von Carl Höller op. 4 Aufführungsrecht vorbehalten." Klavierpartitur und Violin-Stimme, jeweils am Schluß datiert "25. Jan. 29". - "Die charakteristischen Züge der Musik und der Kompositionsweise Karl Höllers [...] treten schon im ersten Werk für Violine und Klavier, der 1929 entstandenen und fast 40 Jahre später nochmals überarbeiteten Sonate op. 4 in h Moll deutlich hervor." (Komponisten in Bayern L, S. 105). - Titelseite am Kopf mit Höllers eigenhändiger Widmung "Meinem Lehrer, Herrn Professor Joseph Haas zum 19. März 1929 [dem 50. Geburtstag von Haas] verehrungsvollst zugeeignet." - Etwas fingerfleckig.

### François Pascal Simon Gérard

33 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], Sonnabends [Ende Januar 1828]. Gr.-4°. 1 Seite. 980.-

An den Berliner Archäologen und Kunsthistoriker Ernst Heinrich Toelken (1786-1869), der ihm das im Januar 1828 erschienene erste Heft des von Toelken hrsg. "Berliner Kunst-Blatts" geschickt hatte. Dort findet sich zu Beginn eine Notiz über den in die Akademie der Künste aufgenommenen Maler François Pascal Simon Gérard (1770-1837): "Ew Wohlgeb haben durch die Übersendung des ersten Heftes des Berliner Kunstblattes mir eine sehr angenehme Überraschung gemacht. Es gewährt eine sehr unterhaltende und belehrende Lectüre und die Unpartheilichkeit mit der fremdes Verdienst beurtheilt wird, zeichnet das Blatt sehr vortheilhaft aus. Leider sind von meinem

Freunde Gerard gerade die beiden größten Werke [...] die er geliefert Schlacht von Marengo und Einzug Heinrichs IVten mit Stillschweigen übergangen. Mit ausgezeichnete Hochachtung Ew Wohlgeb ganz ergebener AvHumboldt." - Knickfalten. Hinterlegter Einriss.

### Seltene Partiturausgabe

34 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Káta Kabanová [...] Katja Kabanowa. Oper in 3 Akten. Nach A. N. Ostrowskijs "Gewitter" in der Übersetzung von Vinc. Cervinka. Musik von Leos Janáček. Ins Deutsche übertragen von Max Brod. Partitura - Partitur. 2 Bände. Wien und New York, Universal-Edition (Verlagsnummer 7070), 1922. Fol. 1 Bl., 143 S.; 2 Bl., 96, 103 S. Hlwd. d. Zt. mit handschriftlichem Titelschild (minimal bestoßen). 980.-

Erste Ausgabe der Partitur, mit deutschem und tschechischem Text. - Janáček entschied sich vermutlich Anfang 1919 dazu, "Das Gewitter" von Ostrowski zu vertonen. Es ist nicht verwunderlich, dass er für diese Oper ein russisches Thema wählte, da Janáček, Mitbegründer des russischen Zirkels in Brünn, ein Liebhaber der russischen Kultur war und sich oft von russischer Literatur inspirieren ließ. Sobald einige Fragen rund um die Übersetzung geklärt waren, begann Janáček mit der Arbeit und adaptierte das gesamte Stück selbst. Die Premiere der Oper fand am 23. November 1921 im Nationaltheater Brünn unter der Leitung von Frantisek Neumann statt. Fast genau ein Jahr später, am 30. November 1922, kam Katja Kabanowa im Prager Nationaltheater auf die Bühne. - Mit Eintragungen in Blei- und Buntstift für eine der ersten Aufführungen: interessante Textvarianten und Musikrevisionen. - Von größter Seltenheit: zuletzt im Katalog Nr. 205 (Universal-Edition) von Hans Schneider (1980).

35 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit U. Ravensburg, 1. III. 1950. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. 220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br., u. a. über seine Zitatensammlung "Letzte Worte": "Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen. Sie haben eine Verwandtschaft, in der allerhand zu passieren scheint. In meine Sammlung nahm ich den schönen Ausspruch Ihrer jungen Nachbarin auf. Was den Samson betrifft, so sind die Aussprüche während der französischen Revolution wohl als echt anzusehen. Hier ist ein Rückfall in den Winter. Hoffentlich kann man bald wieder in die Wälder gehen. Am letzten Sonnabend besahen wir ein Haus auf dem Bussen, das ist ein Berg bei Riedlingen. Hoffentlich findet sich einmal eine Bleibe nach all den Umzügen [...]" - Die "Letzten Worte" wurden 2013 von Jörg Magenau ediert.

36 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 5. III. 1950. 1 Seite. Mit Adresse.

220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre Mitteilungen (und 'L[etzte] W[orte]l - Karten bitte nicht knicken!) | 1.) Bücherpaket, etwa Vorrat für einen Handkoffer, stelle ich bereit und teile es ihnen dann mit. | 2.) Farbenlehre. Bitte um die beste der anthroposophischen Schriften. Auch der Scholl wäre mir lieb. Weiteres ersehe ich dann aus Ihrer Zusammenstellung. | Wahrscheinlich lasse ich auch Karten für Farben-Bemerkungen drucken [...]".

37 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 10. III. 1950. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse.

250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Die Bücher-sendung kam an. Ich suchte zwei aus und bat Arminius [Mohler], die anderen zurückzusenden. Wie soll ich nun aber mit dem Carry van Biema verfahren? Wenn ich ihn wirklich auswerten wollte, so würde es lange Zeit dauern, und so lange können Sie ihn vielleicht nicht entbehren. Dann müssten sie es mir gleich mitteilen, daß ich ihn zurücksende. 'Letzte Worte' gehen zahlreich ein. Bekomme jetzt auch Literatur, so [Lotte] Zielesch 'Das Herz steht still' (Zinnen-Verlag 1946). Die beste Bespr[echung] von 'Heliopolis' fand ich im 'Standpunkt' vom 17.2.50 (Zeitung ersch[eint] in Meran) [...]" - Gemeint ist: Carry van Biema, "Farben und Formen als lebendige Kräfte" (Jena 1930).

38 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Ravensburg, 21. III. 1950, "Frühlings-Anfang". Fol. 1/2 Seite. Briefkopf.

200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Die Bücher trafen ein, herzlichen Dank. Mit eigenen Büchern für mein Archiv bin ich jetzt gut versehen, da mir auch Rieck aus Aulendorf eifrig zusandte. Zwei der Bücher, nämlich Flaubert 'Reisebriefe' und 'Briefwechsel mit George Sand' waren bereits in unserem Besitz. Diese lasse ich durch Dr. Mohler zurückgehen [...] Hoffentlich arbeiten Sie in dieser schönen Zeit nicht zuviel [...]".

39 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 10. IV. 1950. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse.

250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für die Ostergrüße. Hoffentlich haben Sie Freude an dem Fest. Ich war in Stuttgart. Herr Uhde sandte mir seine Gedichte, die wie ich sehe, in ihrem Verlage erschienen sind. Mit der 'Hochland'-Besprechung haben Sie wohl recht. Dafür steht eine sehr schöne Arbeit über 'Heliopolis' in 'La Table Ronde' (Plon, Paris), April 50. Vielleicht können Sie sich die Nummer besorgen oder auch einige intelligente

Leser darauf hinweisen. Es ist nur schade, daß die Franzosen auch hier wieder vorangehen. Von eigenen alten Büchern brauche ich jetzt nur noch ein Stück vom 'Kampf als inneres Erlebnis' [1922]! Sonst bitte nichts mehr besorgen [...]" - Gemeint ist: Gerhard Uhde, Moosburger Tafeln. Freiburg/Br., Novalis-Verlag, 1950.

40 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Ravensburg, 25. IV. 1950. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Noch habe ich Ihnen zu danken für den umfangreichen Brief. Es gab hier allerlei zu arbeiten. Auch war Arminius' [Armin Mohlers] Gattin [Edith; 1921-2020] hier, und da gab es manche Abhaltungen. Allmählich kommen wir wieder in das Geleis. Was Sie von Ihrem Bewerber schreiben, klingt ganz vielversprechend. Nur müssen Sie mich von der Rolle des Begutachters entbinden - denn wenn Sie es nicht ganz genau wissen, ist das ein undankbares Amt. Inzwischen kam auch der Tolstoi an. Er stellte sich jedoch als unbrauchbar heraus insofern, als er in einer zu kleinen Type gedruckt ist, und auch Wichtiges nicht enthält. Es wäre also gut, zu warten, bis eine geeignetere Ausgabe antiquarisch preiswert auftaucht. Arminius wird diese in den nächsten Tagen zurückschicken. Anfang Mai möchte ich auch hier einmal meine abzustoßenden Bücher aussondern. Bitte teilen Sie mir doch mit, wen ich benachrichtigen soll, daß sie bereitliegen [...] Denken Sie noch an 'Letzte Worte'? Natürlich nur bei Regenwetter, denn bei Gutem sollen Sie ausgehen. Es könnte vielleicht nichts schaden, den Samson auszusprechen, denn man kann das Material auch zu Vergleichszwecken benutzen [...]" - Jüngers Sammlung "Letzte Worte" wurde 2013 ediert.

41 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Ravensburg], 14. V. 1950. Fol. 1 Seite. 350.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und die L[etzten] W[orte]. Bleiben Sie nur schön frei, wie Sie sind. Ich reise am 20. 5. nach Südfrankreich und kehre etwa am 1. Juli zurück. Bis dahin verabschiede ich mich von Ihnen. Dann kommt wohl auch einmal der Tag, an dem ich durch Freiburg komme. Damit Sie an mich denken, gehen Ihnen gleichzeitig noch einige Karten zu [...] PS. Dr. Mohler bleibt hier." - Jüngers Zitatsammlung "Letzte Worte" (auf eigens gedruckten Karten) wurde 2013 ediert.

### Ungesunde Blüte und rascher Verfall

42 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 28. IX. 1950. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf und Absenderstempel. 400.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 12. September, aus denen ich ersah, daß Sie zufrieden sind. Das freut mich. Ja, wenn ich Ihre Zeilen eher erhalten hätte, würde ich auf der Rückreise in Freiburg Station

gemacht haben. Sie erwähnten zuvor aber nicht, daß sie Zeit hätten, und Freiburg allein bietet nicht viel Besonderes für mich. Ich kam das letzte Mal durch diese Stadt, als ich bei H[eidegger] in Todtnauberg gewesen war. Nun wird es wohl wieder einige Zeit dauern, bis ich den alten Alemannen-Hort berühre, aber das schadet ja nichts, denn das Gute kommt immer zurecht. Hoffentlich arbeiten Sie nicht zuviel. Bei allen Verlags- und Buchhandelsdingen hat man den Eindruck von Treibhäusern mit ungesunder Blüte und raschem Verfall [...]"

### "Über die Linie"

43 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 22. XII. 1950. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf und Absenderstempel. 350.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Ihr Paketlein kam heute an, es wurde nur ganz kurz besichtigt und dann für übermorgen Abend zurückgestellt. Sie wissen ja: die Männer sind neugierig. Nun nehmen sie herzlichen Dank zuvor. In Wilflingen gefällt es mir gut; auch die Arbeit schreitet hier munter voran. Die zweite Hälfte des Januar gedenke ich in Basel zu verbringen, den Juni in Korsika. Bei diesem hin und her müßte es doch drollig zugehen, wenn ich nicht einmal in Freiburg vorbeikäme. 'Über die Linie' [1950] gehört zu meinen wohlgeratenen Kindern, von denen man nur Gutes gehört. Sie wissen - ich habe auch andere. Nun spannen sie aber einmal ordentlich aus und gehen Sie Schi-Laufen oder nur zur Erholung in die Natur [...]"

44 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Ansichtskarte (Fragment) mit U. Binningen (Basel), 18. I. 1951. 1/2 Seiten. Die Karte ist bei der Adresse zu 1/3 abgeschnitten. 120.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Oben stehende Anschrift habe ich bis Anfang Februar. Herr Heidegger lud mich ein. Dennoch weiß ich nicht, ob ich über F[reiburg] zurückfahren kann. Hoffen wir es. Waren sie noch nie in der Schweiz? Zuweilen ist sie erholsam [...]" - Bildseite: "Spalentor" in Basel.

### Hebel und Heidegger

45 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 1. IV. 1951. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 350.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Für Ihre Glückwünsche recht herzlichen Dank. Der Kuchen war wohlgeraten und hat vorzüglich gemundet; ich konnte auch Matthias Wieman [Schauspieler; 1902-1969] davon anbieten. Mit Freiburg wird es nun in den ersten Maitagen; ich werde an der Hebel-Tagung teilnehmen, dann den Kaiserstuhl besuchen und sodann Ihre Stadt. Dort werde ich Sie begrüßen, auch Heidegger sehen. Ferner ist dort noch eine Studentin, Irmgard Kreuter, die eine Dissertation über mich betreffende Dinge

schreibt. Hier in Wilflingen bin ich recht zufrieden [...]" - Das DLA Marbach besitzt 8 Briefe (1947-51) von Irmgard Kreuter an Jünger.

46 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 16. IV. 1951. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Am Tage der Himmelfahrt werde ich vermutlich in Freiburg sein. Ich teile es Ihnen vorerst vage mit. Auch ist ja möglich, dass Sie sich gerade an diesem Tage in der Natur bewegen; vor allem, wenn Sie in einem neuen Honigmond begriffen sind. Ich wollte aber doch meine voraussichtliche Anwesenheit ankünden [...]"

47 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 23. IV. 1951. 1 Seite. Mit Adresse. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Soeben schreibt mir Prof. Heidegger, daß er zum beabsichtigten Termin meines Freiburger Besuches in Bremen sein wird. Also wird es verschoben und ich teile es Ihnen gleich mit, damit Sie sich keinesfalls in Ihren Dispositionen stören lassen [...]"

48 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wilflingen), 27. XII. 1951. Fol. 1 Seite. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Recht herzlich danke ich Ihnen für die knusperigen Dinge, die mir mundeten. Vor allem erfreute mich die Nachricht, daß Sie wieder in Amt und Würden sind. Auch ich korrespondiere mit einem jungen Legionär, dem Schweizer Matheson. In diesem Jahr wird meine Freiburger Durchreise, gewissermaßen flüchtige Mondfinsternis fällig, vielleicht schon im Januar oder Februar. Dann werde ich es auch Ihnen mitteilen. Vor allem wünsche ich Ihnen viel Gutes und wenig Schmerz für das Jahr 1952, das vor uns liegt [...]" - Vgl. Siebzig verweht I (Rom, 5. Mai 1968): "Der junge Matheson kam mit den zu signierenden Bogen für 'Formosa' und 'Ceylon'. Mit ihm, seinem Sohn Marco und dem Stierlein [Liselotte Bäuerle, ab 1962 verh. Jünger] im 'Sorriso' [...] Gespräch über die Fremdenlegion. Ich konnte vor Jahren den Groll William Mathesons besänftigen, als der Junge kurz vor dem Maturum dorthin gelaufen war. Inzwischen hat er Vietnam überlebt." William Matheson (1895-1978) war Jüngers Verleger in Olten, der Herausgeber der Liebhaberdrucke der VOB.

49 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Binningen (Basel Land), bei Frau Dr. Marguerita Meerwein, 2. II. 1952. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Auf der Rückreise nach Deutschland komme ich wahrscheinlich am 13. oder 13. Februar nach Freiburg. Dann hoffe ich Sie zu sehen. Recht gern würde ich bei der Gelegenheit auch Heidegger und Erik Wolf spre-

chen, falls sie da sind. Können Sie das freundlicher Weise eruieren? Sodann wollte ich mich, einen oder zwei Tage später von General Bouvard, dem Chef der französischen Düsenjäger, abholen lassen. Er wohnt in Lahr. Ich reise am Sonnabend, den 9. 2. nach Zürich ab. Es wäre daher nett, wenn Sie möglichst bald benachrichtigen würden [...]" - Gemeint sind die Philosophen Martin Heidegger und Erik Wolf (1902-1977) sowie der General Michel Bouvard (1909-1979).

50 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Basel, 8. II. 1952. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. 220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Bitte bestellen Sie mir im Hotel Oberkirch am Münsterplatz ein Zimmer für Dienstag, den 12. Februar. Ich werde wahrscheinlich müde sein und gleich zur Ruhe übergehen und rufe Sie am besten am Mittwoch vormittag an. An W[olf] und H[eidegger] schreibe ich Postkarten [...] Ich bat Wolf um ein Rendezvous am 13. und Heidegger am 14. Februar, oder auch am 13." - Gemeint sind die Philosophen Martin Heidegger und Erik Wolf (1902-1977).

51 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 23. VII. 1952. 1 1/4 Seiten. Mit Adresse. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Recht herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief. Frau und Sohn sind an der See. Sollte Sie der Weg mit Herrn Kilian hier vorüber führen, so melden Sie sich nur rechtzeitig an. In Paris war ich zusammen mit Bouvards. Mit den besten Wünschen und Grüßen [...] Anfang Oktober erscheint bei Plon die Übersetzung von 'Heliopolis'." - Gemeint ist der Luftwaffengeneral Michel Bouvard (1909-1979).

52 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 2. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 340.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Anliegend schicke ich Ihnen das Bändchen [wohl 'Besuch auf Godenholm'], damit Sie auf dem Laufenden sind. Die Besprechungen müssen wohl so sein; das ist ein verborgenes Gesetz. Heliopolis hat übrigens in Paris, wo es im Oktober erschien, eine gute Presse; es scheint, daß die Romanen dafür mehr Sinn haben. In Saulgau war jetzt die Ausstellung der über sechzig Bilder des Malers von Mandelsloh zu diesem Buch. Es ist schade, daß Sie diese Aquarelle nicht sehen konnten. Für die kommende Festzeit wünsche ich Ihnen Freude und Gesundheit, und auch den Ihrigen. Grüßen Sie bitte Ihre Frau Mutter und Doktor Kilian [...]" - Gemeint ist der Maler Ernst August von Mandelsloh (1886-1962); vgl. Reisenotizen, 30. IX. 1951.

53 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 15. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Am Donnerstag komme ich in Freiburg um 13:52 an, weil ich dort auf dem Gericht zu tun habe. Würde Ihnen gern guten Tag sagen, habe wahrscheinlich aber nur eine Viertelstunde Zeit. Vielleicht können wir den Weg zusammen machen; das Gericht ist Goethestr. 4 [...]"

54 **Jünger, Gretha (geb. von Jeinsen)**, Schriftstellerin (1906-1960). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 21. VI. 1952. Fol. 1 1/2 Seiten. 220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "[...] herzlichen Dank für Ihren Brief und die Vermittlung [...] Inzwischen war mein Schützling nach Essen zu einem Patenonkel gereist, da unser Haus bis zum Dachboden besetzt war, und hat dort durch einen unwahrscheinlichen Glücksfall eine Stellung an einer Zeitungsredaktion gefunden; ob für immer, oder längere Zeit, weiß ich noch nicht. Aber er ist erst einmal versorgt [...] Was ihr Kommen betrifft: mein Mann ist zur Zeit in Paris, wird Ende des Monats wieder hier sein. Mitte Juli reise ich auf vier Wochen nach Hannover [...] Wir werden uns freuen, Ihnen das schöne Wilflingen, das eine Oase in dieser Zeit darstellt, zeigen zu können [...]" - Der "Schützling" ist der Sohn des Philosophen Ernst Hugo Fischer (1897-1975).

### Sehr schöner Exil-Brief

55 **Kesten, Hermann**, Schriftsteller (1900-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 28. VIII. 1948. Fol. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 480.-

An den Literaturhistoriker Paul Lüth in Walldorf: "[...] das ist ja sehr erfreulich, was Sie von Niedermayers Begeisterung für meine Bücher berichten. Hoffentlich ist es kein Strohfeuer. Ich habe nichts dagegen ihm weitere Bücher zu geben, ich würde vorschlagen, ihm zuerst den Scharlatan, dann meinetwegen einen der historischen Romane, Ferdinand und Isabella oder König Philipp II. zu geben [...]" Sodann ausführlich über das Projekt einer Casanova-Anthologie. "[...] Man findet bei wenigen Autoren so scharfe Kritik am Vaterland und der eigenen Nation wie bei den grossen deutschen Dichtern, von Luther und Goethe bis Schiller und Heine und Nietzsche. Warum sollte da Heinrich Mann eine Ausnahme bilden. Die Deutschen können jene, die diesem Volk eine wahre Liebe entgegenringen, recht heftig reizen, offenbar. Ich sah den im roten Berlin gemachten Film: Die Mörder sind unter uns! [1946]. Nicht nur ein schlechter Film sondern auch so voll vom öden deutschen Kitsch; nirgends waren die Bratwürste so gut wie sie in Nürnberg waren, und nirgends gab es so gute Rollmöpfe und Roggenbrote wie in Germanien, aber nirgends ist der Kitsch so blutig wie in Deutschland. Vielleicht aber sind die grossen Deutschen empfindlicher gegen die Laster ihrer Landsleute, als man es in andern Ländern ist [...] Natürlich müssen Sie begeistert sein, wenn Sie Shaw zum ersten Mal

richtig lesen; er ist der wahre Lesebuchdramatiker [...] Nebenbei spielt er seit fünfzig Jahren den Hofnarren für die Angelsachsen und treibt den Witz sehr weit, wenn er zum Beispiel gleichzeitig für Stalin und Mussolini schwärmte, oder vor Hitler spirituelle Verbeugungen machte. Wie bei den meisten Witzbolden lässt die Faszination seines Witzes in den Jahrzehnten nach, aber besser eine nachlassende Faszination eines Witzes als die ewige und momentane Einschüchterung in die uns die unüberwindliche Langeweile gewisser obererster Dichter in unserem ruinenreichen Mutterlande versetzt [...]" - Wichtiger Brief für die spätere Verlagsentwicklung von Limes. Lüth arbeitete als Autor und gewissermaßen auch als "Scout" für Limes in den frühen Jahren. Er brachte Kesten zu Limes (Die Kinder von Guernika) und Döblin, dessen Werkauswahl er bei Limes herausgab und bevorwortete. Und er vermittelte den Kontakt von Limes, Max Niedermayer, zu Gottfried Benn. In Folge dessen trennten sich Kesten und Döblin von Limes, sie wollten beide nicht in einem Verlag mit Benn sein.

Dieser wichtige Brief belegt die weitgehenden Veröffentlichungspläne von Kesten/Lüth bei Limes - vor der Limes-Entscheidung für Benn.

### Signierte Originalfotografie

56 **Kneipp, Sebastian**, Pfarrer und Hydrotherapeut (1821-1897). Originalfotografie mit eigenh. U. auf dem Untersatzkarton. Basel, 28. XI. 1895. Kabinettformat (16,6 x 10,7 cm). Mit umlaufendem Goldschnitt. 1.200.-

Sehr schöne Kabinettfotografie des Baseler Ateliers J. Höflinger & Sohn: Sebastian Kneipp im geistlichen Gewand im Lehnstuhl sitzend. - Sehr gut erhalten. Rückseitig Montagespuren. - Äußerst selten.

57 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 19. III. 1965. 4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 80.-

An den Buchhändler Dietrich zur Megede: "[...] ich war - Sie werden es erfahren haben - inzwischen im Geschäft bei Ihnen und wollte mich für Ihren Besuch, Ihr Geschenk, Ihre Glückwünsche bedanken, traf Sie indessen nicht an. - Aus diesem Grunde möchte ich meinen Dank schriftlich wiederholen. - Mit der Lesung hat das Zeit. Das können wir machen, wenn Sie wollen und wenn es sich für mich einrichten lässt [...]". - Der aus Kassel stammende Buchhändler Dietrich zur Megede (1933-2016) führte seit 1968 die traditionsreiche Darmstädter Bucherstube am Friedensplatz.

58 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief ohne U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1873). Qu.-8°. 1 Seite. 1.200.-

An seinen Verleger Taborsky: "Freund Táborisky empfehlen den Brief von Fräulein Ramann zu beantworten: - und an Herrn Dr. Gille (Justizrath, etc.) Jena, mein Franciscus de Paula [auf den Wogen schreitend] Quartett - mit deutschen Text - zu senden: (Partitur und Stim-

men: letztere 3fach)." - Nándor Táborisky war ein Verlegerfreund, der 1871-86 mehrere Werke Liszts in seinem Verlag Taborsky & Parsch verlegte. Die Hommage an Liszts Namenspatron Franz von Paula entstand 1863. Lina Ramann (1833-1912) war Musikschriftstellerin und verfasste eine Biographie Liszts.

59 **Lortzing, Albert**, Komponist (1801-1851). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Notenzeile, Widmung und U. Ohne Ort und Jahr, (1839). Qu.-8°. 2 Seiten. 5.000.-

Sehr schönes, bisher ungedrucktes musikalisches Albumblatt für den Sänger und Komponisten Friedrich Krug (1812-1892), zum Abschied kurz vor dessen Berufung nach Karlsruhe, wo Krug 1839 Mitglied der Hofbühne und später großherzoglicher Musikdirektor wurde. Reich an literarischen Bezügen. - Lortzing zelebriert den Abschied des Freundes auf vielfache Weise: auf der Vorderseite des Albumblattes mit einer Notenzeile in drei Takten, darunter der Liedtext "Wiederseh'n! auf Wiederseh'n! lieber Krug! lieber Krug! lieber Krug!", darüber die Anweisung: "die Klarinetten blasen in B aus C Dur", von Lortzing unterzeichnet mit: "Albert Lortzing, glücklicher Autor des Liederspiels: der Pole u. sein Kind, wofür ihm der Baron v. Alvensleben das Honorar noch schuldig ist und Verfasser mehrerer Singspiele, die kein Theater geben will". - Umseitig ein inniger Freundschaftsbeweis in drei Zitaten aus der (damaligen) zeitgenössischen Literatur: "Ein gewisser Göthe sagt einmal: 'Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie beisammen sind, auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt in uns fort', und ich finde diese Worte gar nicht übel. Auch läßt sich ein gewisser Koetzebue folgendermaßen vernehmen: 'doch sind wir fern von einander, so bleiben die Herzen sich nah, und alle, ja alle wird's freuen, wenn Einem was Gutes geschah.' Auch nicht übel! ja, sogar sehr applicabel auf gegenwärtige Situation. Ich für meinen Theil, werde Ihrer stets mit Achtung und Freundschaft gedenken und mich herzlich freuen, wenn ich höre, daß es Ihnen wohl geht. Mögen Sie, wenn Ihnen eine Melodie mit der Oberterz oder Obersexta begleitet in den Ohren klingt, meiner freundlich gedenken. 'Liebe ist der Schatten am Morgen, er wird mit jedem Augenblicke kleiner, Freundschaft ist der Schatten am Abend, er wächst, bis die Sonne des Lebens sinkt [...]". - Zunächst zitiert Lortzing aus Goethes "Egmont" (A V, Gefängnis), dann bemüht er die 6. Strophe aus August von Kotzebues "Bundeslied" (abgedruckt in: August von Kotzebue, Gedichte. Zweyter Band, Wien 1818, S. 136 f.), schließlich folgt ein Zitat aus August Lafontaines "Rudolph von Werdenberg. Eine Rittergeschichte aus den Revolutionszeiten Helvetiens" (Berlin 1797, S. 30), beginnend mit "Liebe ist der Schatten am Morgen ..." - Capelle erwähnt das Albumblatt in ihrer Briefausgabe (S. 475), jedoch undatiert, ohne Abdruck und Nachweis des Standortes; als Hinweis auf die Existenz des Blattes dient ihr lediglich die Erwähnung im Autographenhandel (Cohen 116). - L. von Alvensleben begründete 1832 die "Allgemeine Theater-Chronik", in der Lortzing regelmäßig annoncierte. - In der Falte etwas brüchig und alt hinterlegt, Blattausschnitt am oberen Rand ohne Textverlust. - Vgl. Albert Lortzing. Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. von Irmlind Capelle, Kassel, Bärenreiter, 1995, S. 475 und 524.

## Der Erfinder des Kinos

60 **Lumière, Louis**, Fotograf und Erfinder des Kinematographen (1864-1948). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. VII. 1921. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier "Grand Hôtel". 2.000.-

An den Physiker Henry le Châtelier (1850-1936) über Jules Carpentier (1851-1921), den Ingenieur, Erfinder und Hersteller der Lumière-Kinematographen, der am 30. Juni in Joigny nach einem Wagenunfall (am 26. Juni) ums Leben gekommen war. Das Telegramm von Le Châtelier hatte ihn in Paris erreicht und das Gedenken an seinen Mitarbeiter tief berührt: "[...] J'ai été au courant jour par jour et presque heure par heure de l'état de notre malheureux ami et après avoir eu quelques lueurs d'espoir, il m'a fallu apprendre l'issue fatale. C'est pour moi un profond chagrin et je pleure le meilleur des amis, le coeur bon et généreux que vous connaissiez comme moi. L'affluence considérable qui se pressait à ses obsèques a montré de quelle estime générale il jouissait. Madame Carpentier avec un courage admirable a tenu à y assister jusqu'au bout, malgré l'état précaire dans lequel elle se trouvait encore, des suites de l'effroyable accident [...]" - Sehr selten.

61 **Mata Hari (d. i. Margaretha Geertruida Zelle)**, Tänzerin und Spionin (1876-1917). Eigenh. Brief mit U. Neuilly-sur-Seine, "11 Rue Windsor [Quartier] Saint James", 7. VI. [1912]. 15,5 x 11,4 cm. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 2.400.-

An ihren Pariser Impresario Gabriel Astruc (1864-1938), der sie als Hauptattraktion für ein Variétéprogramm im Olympia-Theater verpflichtet hatte, mit dem Wunsch einer Unterhaltung von fünf Minuten über ihren Vertrag: "Cher Monsieur Astruc | Je desire avoir un entrevue de cinq minutes avec vous personnellement au sujet de notre contract. Veuillez donc me dire quand vous avez de temps de me recevoir. Sentiments tres distingués Matá-Hari [...]" - Astruc verschaffte Mata Hari den Auftritt, der später als der Höhepunkt ihrer Karriere verstanden wurde: Am 7. Dezember 1911 tanzte sie in der Mailänder Scala "Die Prinzessin und die Zauberblume" im fünften Akt von Christoph Willibald Glucks Oper Armide, und im Januar 1912 verkörperte sie die Venus in Antonio Marcenos Ballett "Bacchus und Gambrinus". - Sehr selten.

62 **Max, Heinrich**, Maler (1847-1900). Der Starnberger-See. München, Hahn, ohne Jahr (ca. 1890). Qu.-8° (13 x 19 cm). Farbig lithogr. Titel und 32 Bl. mit vielen farblith. Illustrationen. Original-Halblwd. mit illustrierten Deckeln (gering bestoßen). 150.-

Sehr hübsches Album mit Ansichten von Starnberg, einer Karte vom See, Leoni (Rottmannshöhe), Allmannshausen, Ammerland, Ambach, St.Heinrich, Seeshaupt, Bernried, Tutzing, Roseninsel, Possenhofen, Feldafing, Niederpöcking u.s.w. Am Ende mit einem doppelseitigen Panorama "Der Gebirgszug von der Roseninsel aus gesehen". - Hein-

rich Max, Bruder von Gabriel von Max, wurde 1847 in Prag geboren. Nach seiner Ausbildung studierte er ab 1869 an der Akademie der Bildenden Künste in München. Er arbeitete als freischaffender Maler und Fotograf. Er war mit Luise Max-Ehler verheiratet. - Gut erhalten.

### "succès considérable!!"

63 **Messiaen, Olivier**, Komponist (1908-1992). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (New York), 19. VIII. 1949. Kl.-4° (18 x 15 cm). 1 Seite. 1.250.-

An Virginie Zinke-Bianchini mit Dank für ihr Buch "Olivier Messiaen compositeur et rythmicien; notice biographique et catalogue détaillé des oeuvres éditées": "Je tiens à vous envoyer de New York - où je passe quelques jours [...] un grand remerciements pour votre catalogue qui a fait merveille. J'en ai distribué aux élèves de mes cours, aux interviewes, aux grands critiques, tout le monde l'a trouvé admirablement rédigé, admirablement préparé, - et il m'a été d'un grand secours - car les interview ont succédé aux interview, et ma mémoire est souvent défaillante ... Je fournis depuis 2 mois un travail écrasant à Tanglewood: leçons de composition et d'orchestration, cours d'analyse rythmique, répétitions d'orchestre, etc. etc. Deux ou trois fois plus de travail qu'à Paris!! Mon Quatuor pour la fin de temps a eu beaucoup de succès à Tanglew., où Koussewitzky a dirigé mon Ascension pour orchestre de façon géniale, devant un public de 14.000 personnes (9.000 dans la salle - 5.000 couchés sur l'herbe tout autour !) - succès considérable!! Encore merci pour le magnifique catalogue. Toute ma reconnaissance [...] Je dois revenir à Boston et à New York pour la Turangalila Symphonie. Je crois que ce sera magnifiquement joué!!" - Messiaen besuchte 1949 die Vereinigten Staaten, wo seine Musik von Koussevitzky und Leopold Stokowski dirigiert wurde. Seine Turangalila-Symphonie wurde 1949 in New York unter der Leitung von Leonard Bernstein uraufgeführt. Daneben unterrichtete er in Tanglewood, Mass., seit 1937 das Sommerdomizil des damals von Sergei Kussewitzki geleiteten Boston Symphony Orchestra sowie Stätte eines bekannten Sommerfestivals. (Vgl. Peter Hill und Nigel Simeone, Messiaen, New Haven und London 2005, S. 415). - Sehr selten.

64 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 27. III. und 14. IV. [1853]. 2 Seiten in 4° und 1 Seite in 8°. 750.-

An Émile de Girardin. - I. "Lady Tartuffe de Mme de Girardin vient d'obtenir un succès éclatant sur le théâtre de la Königsstadt de Berlin. Le succès de ce ravissant ouvrage doit être considéré d'autant plus grand, que le théâtre où il a été représenté est un théâtre de second ordre, dont les acteurs ont rarement l'occasion d'interpréter la haute Comédie. Cependant les artistes stimulés par le désir de paraître digne d'une si grande tâche dont on ne les croyait pas capables, se sont surpassés [...]" In 2 bis 3 Wochen werde das Königliche Theater das Stück ebenfalls geben. Meyerbeer übersendet einen Bericht seines Freundes, Professor Röthocher sowie dessen Übersetzung. - II. "Je pense que Madame de Girardin ne lira pas sans quelque intérêt l'article ci-joint

sur les représentations de Lady Tartuffe au théâtre de Hambourg [...] Je n'écris pas directement à Madame de Girardin pour ne pas l'obliger par là à me répondre, sachant par les journaux qu'elle est en train d'achever un nouveau chef-d'oeuvre [...]" - Auf der Rückseite des Briefes findet sich ein Ausschnitt aus der Spenerschen Zeitung in Berlin und dessen handschriftliche Übersetzung.

### An Felicitas Timpe

65 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief und kleiner Notizzettel mit U. Murnau am Staffelsee, 7. VIII. 1952. Fol. und 8°. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 980.-

An die Fotografin Felicitas Timpe: "[...] Darf ich Ihnen noch eine kleine Bestellung aufgeben. Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekommen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien bekommen? 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier, so daß man sie leicht einkleben kann [...] Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, bitten wir um Abzüge 6 x 9 cm. Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich 6x9 noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten - auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist [...]". - Beiliegend ein eigenh. Notizzettel mit einer genauen Auflistung der gewünschten Fotografien mit detaillierten Angaben wie "nichts abschneiden rechts" oder "mit ganzen Händen". - Felicitas Timpe (1923-2006) fotografierte die Eröffnung der "Ausstellung Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" am 16. Mai 1952. - Die Porträt- und Theaterfotografin absolvierte 1940-42 ein Studium an der Münchner Blocherer Schule für Freie Malerei, Gebrauchsgrafik und Textilentwurf. Gleichzeitig belegte sie an der Universität München die Fächer Kunstgeschichte, Literatur und Theaterwissenschaft. 1945 begann sie ein Volontariat als Photographin bei der A-Z Werbung (Rex-Film) in Berlin. Ein Jahr später kehrte sie nach München zurück, wo sie seit 1950 als freie Bildjournalistin arbeitete. Schwerpunkte ihres Werks waren Porträts aus dem wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Leben der Stadt München. Ihr Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

### "Ein Bauernkind"

66 **Nestroy, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1801-1862). Brief mit eigenh. U. "J. Nestroy". Ohne Ort [Wien], 27. X. 1856. Gr.-8°. 1 Seite. Mit blindgepr. Wappen (Hosenbandorden). 2.800.-

"Geehrter Herr! | Die zweite Aufführung von Kaiser's Charakterbild: 'Ein Bauernkind', dauerte, nach dem der Verfasser, den Rath der Kritik befolgend, einige zweckmäßige Kürzungen vorgenommen hatte, nur bis nach halb zehn Uhr. Der Beifall, welcher von dem übervollen Hause sowohl der Dichtung als den wahrhaft brillanten Dekorationen gezollt wurde, war ein rauschender, namentlich bringt der meisterhaft

dargestellte Sonnen-Aufgang im Gebirge stets einen erhabenen Eindruck hervor [...]" - Der Dramatiker Friedrich Kaiser (1814-1874) verfasste über 160 Stücke für das Wiener Volkstheater. Oftmals spielte Nestroy darin die Hauptrolle. Da in der Wienbibliothek ein gleichlautender Privatbrief erhalten ist, schrieb Nestroy wahrscheinlich mehrere Empfehlungsbriefe an Redakteure zur Aufnahme in die Theaternotizen. Die Rezension der Uraufführung von "Ein Bauernkind" (am 25. Oktober im Carltheater mit Muik von Carl Binder) im "Wiener Courier" am 28. X. 1856 von Moritz Bermann forderte Kürzungen, betonte aber ebenfalls die Schönheit des Bühnenbildes von Moriz Lehmann (1819-1877). Die Kürzungen kamen in der Kritik gut an, wie man dem "Wiener Courier" vom 29. X. 1856 entnehmen kann. Dennoch erlebte das Stück nur 8 Aufführungen. - Vgl. Sämtliche Briefe. Hrsg. von W. Obermaier, 2005, Nr. 143. - Sehr selten.

67 **Obaldia, René de**, Schriftsteller (geb. 1918). Eigenh. Brief mit U. "R. d. O.". Paris, 25. VIII. 1965. 8°. 1 Seite. Hotelpapier. 180.-

An die Limes-Lektorin Marguerite Schlüter bei Übersendung eines "curriculum vitae" zur Verwendung für die deutsche Ausgabe seines Romans "Le Centenaire" (Der Hundertjährige). Bei Limes erschienen mehrere Bücher des berühmten Dramatikers, der, in 28 Sprachen übersetzt, zu den weltweit meistgespielten französischen Dramatikern des 20. Jahrhunderts zählte und neben vielen anderen Ehrungen auch mit dem Großen Preis für Schwarzen Humor ausgezeichnet wurde. - Obaldia ist seit 1999 Mitglied der Académie Française auf dem fauteuil 22 als Nachfolger von Julien Green. Seit 2012 ist er der Doyen der Académie nach dem Ableben von Félicien Marceau. Er lebt 103jährig in Paris.

68 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1856]. Qu.-Gr.-Fol. (27,5 x 35 cm). 2 Seiten. 1.000.-

Sehr schön gestaltetes, typisches großformatiges Notenblatt. - Es handelt sich um den Mittelteil des "Trio" No. 4 aus Offenbachs kleinem Einakter "Le 66", uraufgeführt am 31. Juli 1856 im Théâtre des Bouffes-Parisiens: Grittly und Frantz, zwei einfache Liebesleute, erfahren gerade von dem Kolporteur Berthold, dass Frantz "das große Los" gezogen habe mit der Nummer 66 (daher der Name des Stücks). Das Manuskript deckt ungefähr die Stelle ab, der in dem beim Verleger Heugel herausgekommenen Klavierauszug die Seiten 32 und 33 entsprechen. - Die zweite Seite hat den Charakter einer Skizzenseite, stellt aber nicht ein geschlossenes Musikstück dar. Eine Merkwürdigkeit sind die deutschsprachigen Einzeichnungen "a moll" und "a Dur" in der dritten Notenzeile, weil sie zum Autograph eines französischen Stücks nicht passen. Auf jeden Fall handelt es sich aber ebenfalls um Offenbachs Handschrift. - Für freundliche Auskunft danken wir P. Hawig in Rheine. - Aus der Sammlung André Meyer, Brüssel.

## Schöner langer Brief

69 **Paisiello, Giovanni**, Komponist (1740-1816). Eigenh. Brief mit U. "amico Paisiello". Neapel (Napoli), 30. XII. 1808. (Nachschrift vom 2. Januar 1809). 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und rotem Lacksiegel (Siegelauriss ohne Textverlust). 980.-

Seltener und langer Brief, in Italienisch an "Monsieur Grégoire, segretaire della Direxion de la musique de La Chapelle Imperiale, Paris, au Conservatoire de Musique". Der Komponist mahnt die Zahlung seiner Pension an und beschwert sich über deren Verspätung. Daneben über den Kauf eines Bildes von Rondenoer (?), welches er bittet, ihm nach Marseille zu schicken. Er bedankt sich bei seinem Kollegen Ferdinando Paer, dass er dem Kaiser seine letzte Oper (von über 100) "I Pittagorici" (UA 19. III. 1808, Neapel, Teatro San Carlo) zur Aufführung gegeben habe und schickt die Partitur an die "Académie des Enfants d'Apollon". - Gut erhalten.

## "Mit Schwitters war ich sehr befreundet"

70 **Peiffer Watenphul, Max**, Maler (1896-1976). 4 eigenh. Briefe mit U. bzw. Paraphe. Salzburg und Rom, 7. IX. 1968 bis 23. XII. 1971. Fol. Zus. 7 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 350.-

An die die Limes-Verlegerin Marguerite Schlüter. - I. Zum Tod von Max Niedermayer: "[...] Im Moment bin ich hier [in Salzburg] und drucke für Beauclair eine Venedigmappe mit 8 Lithos. Es ist viel, aber schöne Arbeit [...]" Sodann über ein Aquarell. - II. "Mir geht es so weiter mit der Arterienverkalkung. Maschine kann ich nicht mehr schreiben. Sehr miserabel mit der Hand. Es tut mir sehr leid. Arbeiten kann ich kaum [...]" - III. "[...] Mit Schwitters war ich sehr befreundet. Er war ein Original, sehr komisch und zog immer mit einem Rucksack voller Bilder herum. Dann zitierte er Anna Blume, Du tropfes Tier, Ick liebe Dir [...]" - IV. "[...] Leider geht es mir schlecht und ich kann nicht malen. Das ist ein grosser Kummer für mich [...]" - Der Künstler hat u. a. 1956 Capotes "Weihnachtserinnerung" für den Limes-Verlag illustriert. - Beiliegend ein Briefentwurf der Adressatin.

## Widmung und kleine Skizze von A. R. Penck

71 **Penck - Chamisso, Adelbert von**, Schriftsteller und Naturforscher (1781-1838). Peter Schlehmihs wundersame Geschichte. Göttingen, Steidl, 1993. 8°. Mit teils farbigen und ganzseitigen Illustrationen von A. R. Penck. 68 Seiten, 4 Blatt. Illustr. OPp. mit Schutzumschlag. 100.-

Bibliophile Ausgabe mit eigenhändiger Widmung "Von Penck für Jens Peter Haeusgen", darüber eine gezeichnete Sonne und die ersten Buchstaben von Penck zu einer seiner typischen Menschengestalten stilisiert.

72 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Mailand, Via Verdi, 21. I. 1910. Gr.-8°. 1 Seite. Faltbrief mit rückseitiger Adresse und Frankatur. 800.-

An Carlo Clausetti in Neapel. Puccini bedankt sich dafür, dass Clausetti ihm eine Wohnung neben der seinen überlassen hat, in der er beginnen kann zu arbeiten. Er bittet ihn, ihn eine Strecke seines Weges zu begleiten. - Hübscher Brief.

### Andrees Handatlas

73 **Radecki, Sigismund von**, Schriftsteller (1891-1970). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Schloß Mellenthin auf Usedom, ohne Jahr (ca. 1940). Fol. 3 1/2 Seiten auf 4 Blättern. 340.-

Vollständige Erzählung "Das Bilderbuch": "Auf dem Nachhauseweg blieb ich jedesmal vor diesem Schaufenster stehen. Da lag ein Riesentrümm von einem Buch, mit angestecktem Zettel: 'Andrees Handatlas, Jubiläumsausgabe 1912, RM. 8.-' [...] Und ich ging hinein und kaufte ihn [...] Als nun die Zeitungen im Verlauf der Ereignisse immer dringender vom Reisen abrieten, stieg mein Atlas immer weiter im Wert. Denn jedesmal wenn mich Wanderlust packte, packte ich nicht meinen Koffer, sondern meinen Atlas [...]" - Gedruckt in dem Prosaband "Der Runde Tag" (Zürich 1947; Erpenbeck 258). - Papierbedingt gebräunt und mit kleinen Randschäden. Am Kopf Adressstempel "Zürich 7, Neptunstr. 74" (Radeckis Nachkriegsadresse).

74 **Revelli, Benvenuto gen. Nuto**, Partisan und Schriftsteller (1919-2004). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Cuneo), 21. VII. 1997. Fol. 1 Seite. 150.-

An Ute Stempel in München über Gesundheitsfragen und die deutsche Ausgabe seines Buches "Der verschollene Deutsche" ("Il Disperso di Marburg"). - Knittrig. - Beiliegend ein weiterer Brief, Cuneo, 8. IV. 1996, mit starkem Wasserschaden.

75 **Rocker - Pfemfert, Franz**, Publizist und Porträtfotograf (1879-1954). Original-Fotopostkarte (Porträt Rudolf Rocker; Bromsilberabzug) mit eigenh. Beschriftung und U. sowie Widmung von Rocker. Berlin-Wilmersdorf, 7. IX. 1924. 13,5 x 9 cm. 480.-

An Familie Rudilf Rocker in Berlin-Neukölln: "[...] da ich diese Karte für recht vollkommen halte, soll sie Ihnen und Ihrer Frau einen Gruss bringen [...] Haben Sie 'Schokolade' [von Tarassoff Rodionoff, Berlin, Die Aktion, 1924] gelesen?" - Die Bildseite mit einer Widmung von Rockers Hand "To comrade [Minna] Lowensohn with best wishes" (leider fehlt ein Stück der Ecke mit seiner Signatur). - Rudolf Rocker (1873-1958) war Anarchist und Anarchosyndikalist; vor 1919 lebte er in London im Kreise Peter Kropotkins und lernte Jiddisch. - Sehr schönes und seltenes Porträt aus Pfemferts Werkstatt.

76 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. "G. Rossini". Passy de Paris, 20. IX. 1860. Brief: 5,5 x 17 cm. Hinterlegt. Schriftstück: 24 x 19 cm. Zus. 2 S. 1.200.-

An den florentiner Notar Francesco Baccani. Bittet um Erledigung von Reparaturen und Verwaltungsaufgaben an seinem Haus in Florenz: "Caro Sig Baccani, Eccole le usitate ricevute a tutto margo futuro, vivrò fino a quel giorno! Speriamolo: mi scrisse il mio Pini che le francezioni sui miei stabili si sarebbero in breve effettuate malgrado diverse opposizioni. Se vede l'avvocato le raccomandi il Gobetto, egli sa di chi intendo parlare. Faccia pure le riparazione indicatemi nei miei stabili e colla maggior economia l'Inquillino e l'ambiente meritano le 2e persiane; a miei tempi si dividevano le spese; l'era novella non mi pare troppo propizia per i proprietari. Saluti la Sua cara compagna [...]" Das Schriftstück mit der Monatsabrechnung für das Hauspersonal für Sig. Baccani.

77 **Schimmel, Cornelius**, Lithograph (tätig in Münster/W., um 1826-42). Westphalen's Denkmäler deutscher Baukunst. Mit erläuterndem Text. Herausgegeben von Cornelius Schimmel. (Alles erschienene). Münster, ohne Verlag, ohne Jahr [1826-29]. Imperial-Fol. (53 x 35,5 cm). Mit lithogr. Titel und 34 (statt 56; 6 doppelblattgr.) lithogr. Tafeln. Pp. d. Zt. (stark bestoßen und beschabt). 180.-

Erste Ausgabe. - Krieg, MNE II, 207. - Abbildungen sakraler Bauwerke der Gotik aus Bochohl, Bonn, Herford, Kleve, Münster, Paderborn und Xanten. - Offenbar I.-VI. Lieferung (von 12). Der angekündigte Text ist nicht erschienen. - Etw. stockfleckig und angestaubt. Minimale Randeinrisse. Einige Tafeln mit Bleistifteintragungen. - Komplette so gut wie unauffindbar, auch das Ex. der ULB Münster hat nur 50 Tafeln (darunter ein Widmungsblatt und die "Westphalia").

78 **Schimmel, Cornelius**, Lithograph (tätig in Münster/W., um 1826-42). Die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Cöln. Mit historischer Erläuterung. Herausgegeben von der Lithographischen Anstalt von Cornelius Schimmel in Münster. [Text von C. Becker]. Münster, In Commission der Theissingschen Buchhandlung, ohne Jahr [1832]. Imperial-Fol. (53 x 35 cm). Mit 15 lithogr. Tafeln. 2 Bl., 7 S. Pp. d. Zt. (Rücken fehlt, Bindung gelockert). 250.-

Sehr seltene einzige Ausgabe dieses Tafelwerks. - Dem Prinzen Wilhelm von Preussen gewidmet. - Etw. stockfleckig und angestaubt. Minimale Randeinrisse. Einige Tafeln mit schwachen Bleistifteintragungen.

79 **Sibelius, Jean**, Komponist (1865-1957). Eigenh. Brief mit U. Jarvenpää, 21. VII. 1907. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 1.200.-

An den Musikverleger Robert Heinrich Lienau (1866-1949) in Berlin: "[...] Besten Dank für Ihren freundlichen Brief und die Räte. Von Herzen gratuliere ich Sie zu der jungen Erbin! Es freut mich dass alles gut geht. Nun habe ich eine Bitte an Sie. Wollen Sie die Güte haben und mir eine Abschrift von unserem Contract machen lassen und mir hierher zu senden. Mein Contract ist auf unerklärlicher Weise verloren gegangen [...]". - Lienau, dessen Vater Robert Emil Lienau (1838-1920) 1884 den Schlesinger und später auch den Haslinger Verlag übernommen hatte, trat 1903 als Stellvertreter in den väterlichen Verlag ein. 1905 schloss er mit Sibelius einen Vertrag über den Druck und Vertrieb der in den folgenden 5 Jahren entstehenden Werke. Das erste dieser Werke war das Violinkonzert in d-Moll op. 47, das Sibelius wegen heftiger Kritik nach der Premiere zurückzog. Die "junge Erbin" dürfte Lienaus Tochter Rosemarie sein, die 1949 den Verlag vom Vater übernahm. - Gelocht. - Selten.

80 **Smetana, Friedrich (Bedrich)**, Komponist (1824-1884). Eigenh. Schriftstück mit U. "Friedrich Smetana". Prag, 5. VI. 1869. Fol. 1 Seite. Mit Stempelpemarke "50 kr.". 5.500.-

In deutscher Sprache. Zeugnis für den seinen Schüler, den Musikstudenten Ludwig Procházka: "Zeugniss, || Kraft dessen ich bestätige, daß Herr Ludwig Procházka, I.U.D. [iuris utriusque doctor] anno 1854-55 den vollständigen Musikunterricht bei mir genossen, namentlich im höheren Klavierspiel in der Theorie der Musik der Harmonie- und Compositionlehre aber mit solchem Erfolge, daß seine Leistungen zu den schönsten Hoffnungen volle Berechtigungen gaben. Diese wurden auch vollkommen erfüllt. Seither lieferte uns sein bedeutendes Talent eine Reihe der schönsten und gediegensten Musikwerke jeder Gattung. Besonders erfreuen sich seine Compositionen für Männer- und gemischten Chor einer allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit. Auch als Dirigent der musikalischen Abtheilung für gemischten Chor in der umelecka beseda [Künstlergesellschaft] entwickelt er eine seltene Umsicht und Energie, so daß diese unter seiner Leitung stehenden Konzerte unter die ersten und glänzendsten der Hauptstadt Prag mit Recht gezählt werden. Friedrich Smetana | Ersten Kapellmeister des k. böhm: Landestheater [...]" - Jan Ludevít (Ludwig) Procházka (1837-1888) studierte in Prag bei Smetana 1854-55 Klavier und Komposition, gleichzeitig aber auch Jura. Er war Prager Magistratsbeamter, Mitbegründer des Sängervereins Hlahol (1861 Sekretär), 1863 Sekretär der musikalischen Sektion des Künstlervereins Umelecká beseda (auch Chorleiter von dessen Gesangverein); initiierte 1871 den Musikverlag Hudební matice und 1877 den Kammermusikverein Jednota pro komorní hudbu. - Kleinere Randschäden hinterlegt. - Von allergrößter Seltenheit.

81 **Stephanik, Joh. W., und W. K. F. Zwierzina**, Beschrijving van de gedenk-, strooi-, prijs- en draagpenningen, gedenk- en penningplaten, draagteekens, enz. vervaardigd naar aanleiding van de inhuldiging van H. M. Wilhelmina, Koningin der Nederlanden. Amsterdam, 1899. Fol. Mit Porträtfrontisp.

und zahlr. Textabbildungen. 2 Bl., IV, 102, XVI S., 4 Bl. OLwd. mit eingeb. Broschurumschlag (bestoßen, Vordergelenk geplatzt). 145.-

Broschurtitel: "1898. Inhuldigingspenningen." Herausgegeben von der "Nederlands Genootschap voor Munt- en Penningkunde." - Titel gestempelt. Innen gut.

82 **Stockmann, Hermann**, Maler, Zeichner und Illustrator. (1867-1938). 23 eigenh. Briefe mit 37 integrierten (oft kolor.) Federzeichnungen und U. sowie 4 Beilagen. Dachau, 26. VIII. 1918 bis 27. VII. 1937. Verschied. Formate. Zus. 37 Seiten.

1.900.-

Sehr hübsch illustrierte Folge von Malerbriefen an den Arzt und Museumsgründer Hans Güthlein (1871-1935) und seine Frau Grete in Feuchtwangen. Santitätsrat Güthlein stammte aus Erlangen und ließ sich nach seinem Studium in Feuchtwangen nieder. 1902 gründete er den Verein für Volkskunst und Volkskunde, später zählte er zu den Gründern des Heimatmuseums (heute Fränkisches Museum). 1922 konnte der Volkskunstverein das heutige Museumsgebäude erwerben und 1926 wurde das neue Museum eröffnet. Im gleichen Jahr wurde Güthlein zum Ehrenbürger ernannt. - Detaillierte Liste auf Wunsch.

### Mit Widmung an die Schwester

83 **Storm, Theodor**, Schriftsteller (1817-1888). Ein grünes Blatt. Zwei Sommergeschichten. Berlin, Heinrich Schindler, 1855. Kl.-8°. 2 Bl., 72 S. Gold- und blindgeprägte OLwd. mit Deckelvignette und dreiseit. Goldschnitt und Glanzpapiervorsätzen (stärker bestoßen, Rücken behelfsmäßig erneuert). 980.-

Seltene erste Ausgabe der frühen Veröffentlichung Theodor Storms. - Wilpert-G. 6. - Vorsatzblatt verso mit eigenh. Widmung Storms für seine jung verstorbene jüngste Schwester Cäcilie (1829-1863): "Seiner Schwester Caecilie zum Weihnachten 1855 | der Verf."; Vorsatz mit Besitzeintragung "E. Storm jun." (vielleicht Storms 2. Sohn Ernst; 1851-1913). - Cäcilie war mit dem dänischen Offizier Baron von Oerstedt verheiratet und starb in Schleswig in der "Irrenanstalt". - Papierbedingt etw. braunfleckig.

84 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 2. XI. 1893. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.980.-

Prachtvoller, früher Brief an Hippolyt von Vignau, damals Intendant des Hoftheaters in Dessau, dem er eine Schülerin und spätere Ehefrau Pauline de Ahna empfiehlt: "[...] Verzeihen Sie, wenn ich es schon wieder wage, Ihnen mit einer Anfrage lästig zu fallen - aber ich habe so verschiedene Schützlinge unter Dach und Fach zu bringen und mit diesen Schützlingen werden nun leider diejenigen Männer von Einfluß, zu denen ich künstlerisch und menschlich das größte Vertrauen habe, in erster Linie zu beglücken versucht. Mein diesmaliges Anliegen be-

trifft meine Schülerin Pauline de Ahna, die nächsten Sommer Weimar verläßt und für welche ich auf der schweren Suche nach einem für sie passenden Engagement bin. Sie kennen Sie wohl? Bei ihrer gesellschaftlichen Stellung [de Ahna war Tochter des bayerischen Armeegenerals Adolf de Ahna] möchte ich ihr gerne ein Engagement an einem Stadttheater ersparen, auf der andern Seite sind Stellungen, wie Fräulein de Ahna sie erstrebt (mit dem Repertoire: Elsa, Elisabeth, Evchen, Senta, Brünhilde (ohne Götterdämmerung), dagegen kann sie Isolde, von ihr bereits studirt, wohl leisten, Fidelio hat sie einmal unter meiner Leitung sehr gut, einmal unter Lassen ziemlich schlecht (?) gesungen, Agathe, Pamira, Euryanthe, etc. etc.) an einem noblen, schönen Hoftheater auch nicht so auf dem Präsentirteller vorhanden. Ich las nun in der Zeitung, daß Sie [...] eine dramatische Sängerin suchen. Sollten Sie eine solche nicht bereits gefunden haben, darf ich mir wohl erlauben, Sie auf Fräulein de Ahna aufmerksam zu machen. Dieselbe ist, wie gesagt, in der Hauptsache jugendlich-dramatisch, kann aber mit Vorsicht ab und zu im hochdramatischen Fache wohl verwendet werden. Fidelio, Isolde, Valentine, kann sie leisten, nur eine Brünhilde in der Götterdämmerung noch nicht. Die Stimme ist schön u. edel, ihr Darstellungstalent bedeutend und Fräulein de Ahna, mit der ich selbst alle Partien studirt habe, so recht geeignet, an einem nach Wagnerschen Principien geleiteten Hoftheater ihren Platz auszufüllen. Hier in Weimar ist sie, da Frau Stavenhagen als die ältere (hier geht es nämlich nach der Anciennität) im Besitze aller Rollen ist, in einer unmöglichen Position, die ich mit meinem geringen Einfluß auf die hiesigen Theaterangelegenheiten nicht zu ändern im Stande bin, weswegen ich ihr selbst geraten habe, sich nach einem andern Engagement umzusehen. Ich wäre hochofret, wenn Sie in der Lage wären, meiner Empfehlung Berücksichtigung zu schenken. Ich bringe nächstens hier die Mottische Oper: Fürst und Sänger, sowie Hansel und Gretel von Humperdinck, die ich Ihnen beide dringend empfehle; vielleicht erweisen Sie mir die Freude, zu den Erstaufführungen herüber zu kommen; wenn Sie gestatten, teile ich Ihnen das Datum mit [...] Werden Sie nicht in Dessau die beiden vortrefflichen Oper von Alex. Ritter: Wem die Krone und Der faule Hans aufführen?" - Strauss hatte die Sopranistin Pauline de Ahna, die seine Schülerin und später seine Frau wurde, bereits 1887 in München kennen gelernt. Am 9. September 1889 trat er (hinter dem Dänen Eduard Lassen) eine Stellung als zweiter Kapellmeister am Hoftheater Weimar an. Dort führte er nicht nur Wagner-Opern auf, sondern dirigierte auch am 23. Dezember 1893 die Uraufführung von Humperdincks "Hänsel und Gretel" sowie die Uraufführungen seiner eigenen Tondichtungen "Don Juan" und "Tod und Verklärung". 1898 wechselte Strauss nach Berlin.

85 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Porträtpostkarte ohne Autograph. Ohne Ort [Berlin, 1906]. 14 x 9 cm. Auf Kartonblatt montiert. 120.-

Fotografische Postkartenreproduktion einer Originalaufnahme aus dem Studio Albert Meyer (1857-1924). Strauss war mehrfach in Meyers Studio, auch nach dem Verkauf desselben an Oscar Bretschneider, der 1906 eine Serie von Fotografien, sitzend in dem markanten Stuhl, anfertigte. - Gut erhalten.

## Feuervogel

86 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Masch. Brief mit eigenh. U. (roter Kugelschreiber). Hollywood, 20. III. 1961. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Oben gelocht. 1.200.-

An seinen Agenten Arnold Weissberger. Strawinsky habe eben die Tantiemen für die Aufführungen von L'Oiseau de feu (Feuervogel erhalten, wundere sich aber über den eigenartigen Betrag: "outside of ballet performances, everything else is missing". Er habe die Suite viele Male in der neuen Version dirigiert (nie in der alten Version) und deshalb sollten seine Tantiemen höher sein: "I have myself played the Firebird Suite many times (I never play the old version) and therefore some revenue must have accrued from there." Er bittet daher, die Konten zu überprüfen und fügt hinzu, dass er auch im letzten Jahr für das Fernsehen dirigiert habe.

## E. W. Nay für Mannheim

87 **Troll, Thaddäus (d. i. Hans Bayer)**, Schriftsteller (1914-1980). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Stuttgart, 22. I. bis 12. III. 1969. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Gelocht. 220.-

An den Mannheimer Oberbürgermeister Hans Reschke wegen eines Zusatzes in der 12. Auflage von "Deutschland deine Schwaben" über die Spende des Schillerpreisträgers Carl Wurster. Dieser hatte sein Preisgeld von 10.000 D-Mark der Stadt Mannheim zum Erwerb eines Gemäldes von Ernst Wilhelm Nay zur Verfügung gestellt und diese Spende mit einer Umdichtung von Lortzings "10.000 Taler-Arie" begleitet. - Beiliegend: I. Wurster, Carl, Chemiker (1900-1974). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 26. I. 1967. Fol. 2 S. Briefkopf. - Der besagte Spendenbrief mit dem Arientext. - II. Reschke, Hans, Jurist und Oberbürgermeister (1904-1995). 2 Briefdurchschläge mit Paraphe. Mannheim, 15. I. und 27. II. 1969. - Originelles Ensemble zum Thema "Schwaben und Geld".

88 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 27. XI. 1899. Gr.-8°. 1 Seite. 1.400.-

In Altersschrift an einen Freund, mit Genesungswünschen: "Sento che Giuseppe abbia male forte al braccio. Dirai a mio nome di curarsi bene, e partiranno tutti quando Egli starà perfettamente bene, e potrà lavorare nell'appartamento di Genova. Non vi è nessuna premura, quindi - stia tranquillo e guarisca completamente [...]" - Kleiner Sammlerstempel unterhalb der Unterschrift. - Schöner Brief.

## Ungedruckt - kurz nach Wagners Rückkehr aus dem Exil

89 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1860). Eigenh. Brief mit U. "Rich. Wagner". Baden-Baden, 17. VIII. 1860. Kl.-4°. 3 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 6.800.-

Ungedruckter, außerordentlich seltener, sehr ausführlicher und detailreicher Brief, kurz nach Wagners Rückkehr aus dem Exil, am Tag

der Audienz bei Augusta von Preußen, die sich für ihn eingesetzt hatte. An Wagners "alten Dresdner Freund" (Glaserapp) Adolf Julius Rühlemann in Dresden, u. a. über die Partitur des "Fliegenden Holländers" und "Lohengrin": "[...] In Darmstadt traf ich nämlich die Abmachung wegen des fliegenden Holländers. Seien Sie doch so gut, zu betreiben, dass baldmöglichst eine berichtigte Partitur des 'fliegenden Holländers' an die grossherzogl. Hoftheaterdirection in Darmstadt abgesandt werde. Die an Herrn Mehner zu erstattenden Copiekosten werde ich demselben sofort nach erhaltener Bemerkung anweisen. Das von mir eigenhändig eingerichtete Muster-Exemplar gehört mir [...]. Mit meinen Abmachungen mit Herrn H. Müller habe ich jedoch diesem ein Exemplar mit dieser Partitur zur Disposition zu überlassen: Somit möge dieses Exemplar als zu dessen Disposition stehend betrachtet werden. Ist sonst gar kein Exemplar mehr vorhanden? Jedes andre Exemplar würde nämlich als mein Eigenthum zu betrachten sein. - Bitten Sie doch auch Herrn Müller, der Zusendung der Partitur an die Darmstädter Intendanz zwei Exemplare des Klavierauszuges derselben Oper beizulegen, welche mit dem gewöhnlichen Rabatt der Musikhändler unter sich, also mit 4 Thaler per Exempl. berechnet werden möchten [...]. Herr Km Rietz's Wünsche in bezug auf einige tempi des Lohengrin wüsste ich nicht füglich zu entsprechen: die bestimmteste Erfahrung hat mir gezeigt, dass denjenigen Dirigenten, der das richtige Tempo nicht schliesslich von selbst fühlt, dieser durch keinerlei Metronom auch beigebracht werden kann. Irrthum ist hier zu leicht, und da, wo es um ein sehr feines mehr oder weniger ankommt, kann nichts entscheiden, als das eigene Gefühl. [...] Ueber den Character der mir wiederfahrenen Vergünstigung sind Sie nun wohl völlig aufgeklärt, und wissen, dass ich von der Sächsischen Regierung keinesweges amnestiert bin, sondern von ihr nur die Zusicherung erhalten habe, unter bestimmten Bedingungen gegen meinen Aufenthalt in den andren deutschen Bundesstaaten keine Schwierigkeiten erheben zu wollen. Damit ist an ein Wiedersehen in Dresden sobald wohl noch nicht zu denken [...]". - Am 22. Juli 1860 erfuhr Wagner vom sächsischen Gesandten in Paris von der am 15. Juli durch König Johann I. von Sachsen verfügten Teilamnestie, die Wagner zumindest den Aufenthalt in den nichtsächsischen Mitgliedstaaten des Deutschen Bundes ermöglichte. Am 12. August, fünf Tage vor dem Verfassen des vorliegenden Briefes, "überschreitet Wagner erstmals seit 1849 die deutschen Grenzen und trifft in Bad Soden ein" (Gregor-Dellin). Am 16. August besuchte er Darmstadt, worüber er hier berichtet, am 17. August wurde er in Baden-Baden von Augusta von Preußen empfangen, bei der er sich für deren Mithilfe an der Amnestie bedankt. - Der Komponist und Dirigent Julius Rietz (1812-1877) war ein vehementer Gegner der sogenannten 'Neudeutschen Schule' bzw. der 'Zukunftsmusik', die insbesondere von Richard Wagner und Franz Liszt vertreten wurde. Nach einer nicht sehr erfolgreichen Lohengrin-Aufführung 1854 in Leipzig trat Rietz von seinen dortigen Ämtern zurück und widmete sich nur noch dem Komponieren und der Herausgabe von Werken, u. a. von Mendelssohn und Mozart. - Vgl. WBV 2826 (listet Auktionen) und Amtmann 1411 (kennt den Brief nicht: "ergibt sich aus 1412"); zu Wagner und Rühlemann vgl. Glaserapp, Das Leben Richard Wagners, Bd. III, S. 330; Martin Gregor-Dellin, Wagner Chronik, München 1972, S. 93.

## Lohengrin - Tumult in Mailand

90 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1860). Eigenh. Brief mit U. "RW", auf der Rückseite des eigenh. Briefes von J. Georg Thomas an Richard Wagner. 26. III. 1873, 1873. Fol. Zusammen 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 2.400.-

An den Herausgeber des "Musikalischen Wochenblattes" Ernst Wilhelm Fritzsch: "[...] Sehen Sie doch, ob Sie nicht diesem Briefe eine authentische Notiz über das Schicksal des Lohengrin in Mailand für Ihre No. 14 noch entnehmen lassen können [...]". - J. Georg Thomas, Mitglied des Mailänder Orchesters, hatte Wagner in vorliegendem Brief über die ersten fünf Lohengrin-Aufführungen an der Scala unterrichtet, bei denen es zu Tumulten gekommen war: "[...] Die erste Aufführung war Donnerstag d. 20. März, vor überfülltem Hause. (Prinz Napoleon! nebst Frau waren ebenfalls zugegen). Das noble Publikum hielt die natürlich nicht fehlende Opposition in Schach. Die Aufführung namentlich seitens der Sänger ausgezeichnet - vor allem der Tenor Campanini [...]. Dienstag d. 25 zum 4. male vor einem mindestens wohl überfülltem Hause und das noble Publikum (Palchi) trotz Opposition von Seite des Parterre & Gallerie (Platea & Loggione) blieb wieder Herr & Meister [...] Schwer war der Kampf deutscher Musik, und speziell Ihres Meisterwerkes [...]". - Cosima Wagner kommentiert den Empfang am 29. III. 1873 in ihrem Tagebuch: "dann aber gute Briefe aus Mailand, welche melden, daß Lohengrin nun zum fünften Male bei stets überfülltem Hause, allerdings immer mit einer großen pfeifenden Opposition, die jedoch siegreich überwunden wird" (Tagebücher, Bd. 1, S. 663). - In der von Fritzsch auf Wagners Wunsch im "Musikalischen Wochenblatt", Nr. 14 publizierte Notiz heißt es, den Brief von Thomas indirekt zitierend: "[...] Die Opposition, welche bereits bei der ersten Aufführung des 'Lohengrin' in Mailand sich geltend machte, hat sich in den folgenden Vorstellungen mehr und mehr gesteigert und Dank ihrem fanatischen Auftreten so skandalöse Szenen herbeigeführt, dass das eine Mal die Aufführung 'auf hohen Befehl' abgebrochen werden musste [...]". - Ein schönes Beispiel für Wagners Einflussnahme auf die Rezeption seiner Werke. - WBV 6509, abgedruckt nach einer Abschrift (Bayreuth NA, I Bd 11, Nr. 120) in Richard Wagner. Sämtliche Briefe, Leipzig 2016, S. 101f. und 428f. - Aus Privatbesitz.

## "The Little White Girl."

91 **Whistler, James Abbott McNeill**, Maler (1834-1903). Eigenh. Brief mit U. "JAmc N Whistler". Chelsea, "Monday", ohne Jahr [1864/65?]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.500.-

An seinen Galeristen Charles William Deschamps (1848-1908) über sein berühmtes Gemälde "Little White Girl": "[...] Your note only reached me this morning, as you did not put Chelsea upon it [...] I am sorry not to have been to the soirée as I should have been able on Saturday to manage it - and I want much to see you and hear about Paris - I hope also you have some news of the people one knows there - You had better come down here on Sunday at about half past 2 if you can, and look at the pictures and tell me many things - Meanwhile will you kindly send me of you can the 'Little White Girl' - as they want her at

home again - and I am anxious to look at her myself first. Could she come here tomorrow? And the Photographs with you them? [...]" - "Whistler painted 'The Little White Girl' in 1864. In 1865 it was exhibited at the summer exhibition of the Royal Academy [...] In 1900, however, it was one of the pictures Whistler submitted to the Universal Exhibition in Paris, where he won a grand prix for paintings. The first owner of the painting was the wallpaper manufacturer John Gerald Potter, a friend and patron of Whistler. In 1893 it came into the possession of Arthur Studd, who gave it to the National Gallery in 1919. In 1951 it was transferred to the Tate Gallery." (Wikipedia). - Deschamps was a regular correspondent with Whistler in the 1870s and 1880s and sold a number of the artist's paintings, pastels and watercolours, including "The White Girl". - Extremely rare.

### Widmungsexemplar

92 **Wiener, Oswald**, Schriftsteller (geb. 1935). Die Verbesserung von Mitteleuropa, Roman. 3.-5. Tsd. Reinbek, Rowohlt, 1969. 4°. 205 Seiten. Orig.-Broschur. 100.-

Mit eigenh. Widmung auf dem Vorsatz: "Herrn zur Megede herzlich Oswald Wiener 7. 11. 1969". - Der aus Kassel stammende Buchhändler Dietrich zur Megede (1933-2016) führte seit 1968 die traditionsreiche Darmstädter Bücherstube am Friedensplatz.

93 **Zilcher, Hermann**, Komponist (1881-1948). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. München, März 1917. 4°. 1 Seite. Unter Passepartout. 220.-

Sieben Takte aus seiner 1917 geschaffenen Bühnenmusik zu Shakespeares "Wie es euch gefällt": "(Schalmei a. d. Bühne) Abermal ein Teil vom Jahre, abermal ein Tag vollbracht (Gedicht von Günther.) Nachtgesang."

### "geistige Kameradschaft"

94 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Wien, 10. VII. 1915. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf mit Monogramm nach E. M. Lilien. 1.500.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich wollte Sie in diesen Tagen gerade darum bitten, mir das Manuskript Ihrer Übertragungen zu schicken. Meine Absicht war es, dem Inselverlag zu empfehlen und ihn darauf hinzuweisen, wie wichtig auch in politischer Beziehung es wäre, jetzt die ungarische Kultur in Deutschland propagiert zu haben und andererseits dort das Gefühl zu erwecken, dass man ihnen in Deutschland freund ist. Aber ich glaube, inzwischen etwas Besseres gefunden zu haben. Wie ich seit langem weiß, wird jetzt im Inselverlag eine kleine, ganz billige Serie österreichischer Schriften unter Leitung von Hugo von Hofmannsthal erscheinen. Nirgends passt diese Anthologie ungarischer Lyriker so gut hinein wie in diese Serie und ich glaube auch, dass Hofmannsthal, wenn Sie ihm diesen Gedanken in

seiner ganzen kulturellen und politischen Tragweite ein wenig erörtern, sich gewiss dafür aufs lebhafteste einsetzen wird. Ich hätte ihm selbst davon geschrieben, aber meine persönlichen Beziehungen zu ihm sind nicht die allzu glücklichsten und andererseits den Band dem Inselverlag vorzuschlagen und ihn zu übergehen, schiene mir peinlich. Ich würde Ihnen darum sehr raten, sich mit einem Brief an Herrn von Hofmannsthal zu wenden, ihm vielleicht ein paar Proben beizulegen, denn gerade das Erscheinen in einer billigen Serie würde erst dem Buche die Sache voll erfüllen. Sollten Sie Hofmannsthals Zustimmung für diesen Plan nicht finden, so werde ich sicherlich an anderer Stelle das Buch durchsetzen können. Es freut mich ungemein, dass Sie das Buch vollendet haben. Ich halte es für sehr notwendig und vielleicht erzielt es auf seinem Wege, was unsere Innenpolitiker durch Jahre nicht vermochten: gegenseitiges Vertrauen und geistige Kameradschaft [...] - Horváts Anthologie "Neue ungarische Lyrik in Nachdichtungen" erschien dann 1918 bei Georg Müller in München. - Zweig hatte als literarischer Berater des Insel-Verlags bereits 1912 die "Insel-Bücherei" initiiert, der 1915-17 unter der Leitung Hofmannsthals die "Österreichische Bibliothek" an die Seite trat. - Leichte Altersspuren.

95 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. IX. 1922. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 1.200.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich fürchte, dass sie mit dem Verlaine-Exemplar noch etwas werden warten müssen, denn unglückseliger oder glücklicherweise ist die Auflage schon zu Ende und sie bekommen dann erst eines der nächsten Ausgabe, in der ich noch einiges ändern und verbessern will. Dann aber wird es bestimmt durchgeführt werden was diesmal versäumt wurde und ich will dafür sorgen, dass sie ein besonders schönes Exemplar als Entschädigung bekommen. Auch in der Baudelaire Angelegenheit will ich mich gern bemühen - da muss man allerdings eine besondere Gelegenheit abwarten, eine Serie oder eine Kollektion, wo man sie rasch in eine größere Gesamtheit einschieben kann, denn einzelne Bücher lyrischen Inhalts sind heute fast unmöglich. Nun wird in Deutschland ja in jedem Augenblick eine neue Serie der Weltliteratur begonnen und da vergesse ich Sie bestimmt nicht rechtzeitig zu empfehlen. Natürlich ist der Zufall wichtiger als ich selbst, aber ich verspreche Ihnen nochmals ihn am Kragen zu fassen wenn ich ihm begegne. Ich habe jetzt einen lieben literarischen Freund bei der deutschen Gesandtschaft in Budapest, einen überaus begabten Schriftsteller der bereits mehrere Stücke schrieb die aufgespielt werden. Er würde sich ungemein freuen in Ungarn literarischen Kontakt zu gewinnen da er selbst der Sprache nicht mächtig ist und er würde sicher eine ganz große Freude haben Sie kennen zu lernen. Vielleicht sind Sie so freundlich und schreiben ihm einmal eine Zeile, dass ich ihn durch Sie grüßen lasse. Er heißt: Friedrich Metz, Deutsche Gesandtschaft Budapest. Also hoffentlich kann ich bald Gutes von mir hören lassen [...]" Zweig erwähnt die von ihm betreute Ausgabe der "Gesammelten Werke" von Verlaine im Insel-Verlag (1922) und den Schriftsteller Friedrich Metz (1890-1969). - Knittrig und mit kleinen Randeinrissen.



Merci de ton  
 bon. cher  
 ami Crespelle.  
 de votre soutien.  
 et de votre si  
 amical article pour  
 Belle. de lire n'en  
 tu me si. édition.  
 tu je suis heureux  
 me voir pagez dans  
 votre etc Chagall

B. I. Decouvert par Monsieur de  
 Marc Chagall  
 Figure dans  
 l'ouvrage  
 "LES COLLINES"  
 VENCE (A. M.)  
 28 mai 1959

"LES COLLINES"  
 VENCE (A. M.)  
 28 mai 1959

Monsieur Crespelle.

J'ai lu tous vos articles et je vous remercie  
 infiniment de ce que vous avez bien voulu m'y manifester.  
 J'espère que je vous verrai au vernissage de  
 et vous envoie mon cordial souvenir.

Marc Chagall

Nr. 14 und 15 Marc Chagall

105, MOUNT STREET.      SEP 3 1902  
W.

Dear Mr. Coffer,

By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done.

Your unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any serious objections across of it.

Winston Churchill

2 Sept. 1902

Nr. 16 Winston Churchill

THE BOOKS OF  
HAROLD DUNN, A. S.

Leiz. 12/39

Lieber Herr Brillner,  
Könnten Sie wohl ausfindig  
machen ob und wo er noch  
gibt:

FINE ANDERE WELT  
von Plinius Jan Jüngeren  
illustriert von Grandville  
— Leipzig —  
Carl B. Lork  
1847

Ich sah es neulich in einer Bibl.  
mit nutzlosen Klebstücken  
von Grandville — was sollte  
das was Karte?

Viele Grüße  
Ihr  
GROSZ

Nr. 26 George Grosz





VIA VERDI, 4,  
MILANO.

Grafie amico  
ma niente di grafie  
di Dio mi accade -  
Bruccio un appuntamento  
presso al mio - mi si  
in falso ciò che avevo  
di caro e caro -  
lavoro - Tanto ancora  
rimane ma un mi  
spavento - Per ora  
quello che ho fatto mi  
par che vada - e  
sopra una strada mi  
me più accigliate -  
Di abbraccio suo  
atto  
21.1.10 Giacomo

Nr. 72 Giacomo Puccini

Jean Sibelius 19<sup>th</sup> 05

Lieber Herr Sessel!

Besten Dank für den freundlichen Brief aus der Pater.

Vom Herzen gratuliere ich Sie zu der jungen Erbin!

Es freut mich dass alles gut geht.

Man habe ich eine Bitte an Sie. Wollen Sie alle Guts haben und mir eine Abschrift von unserm Contract machen lassen und mir hierher zu senden. Mein Contract hat auf unerklärlicher Weise verloren gegangen

Nr. 79 Jean Sibelius



## Zeugniss,

Demnach lassen sich bestätigen, daß Herr Ludwig  
Procházka, I. U. D. anno 1854 - 55 den voll-  
ständigen Musikunterricht bei uns genossen, un-  
erwähnt im spätern Klavierspiel in der Theorie der  
Musik der Harmonik- und Compositionslehre ab-  
und selbstem erfolgte, daß seiner Erfindungen zu den  
häufigsten Hoffnungen sehr Erfolge gegeben.  
Dieser Unterricht auf vollkommenem Erfolge.

Wirden dieferlei und die bedeutendste Talent eines  
Kunstschaufers und die geistigsten Musikanten  
jedem Gattung. Es werden insbesondere die seine Compo-  
sitionen für Männer- und gewisse Werke seine allge-  
meinen Bearbeitung und Vollendung.

Auf alle Einzeln der unerschöpflichen Abfertigung für gewisse  
Gee in der unermesslichen Besetzung autorisiert es eine solche  
Kunst und Fertigkeit, so daß die unter seiner Leitung  
stehenden Kunstwerke unter die ersten und glänzendsten  
der Gattung und Prag mit Recht gerühmt werden.

Prag den 5 Juni 1869.

Friedrich Smetana  
K. K. Hof-Regallien- und Musik-Direktor  
Lehrer der Musik

Draw her on Sunday at  
about half past 2 if you  
can, and look at the pictures  
and tell me many things -

Meanwhile will you kindly  
send me if you can the  
'Little White Girl' - as they want  
her at home again - and I am  
wondering to look at her myself  
first. Could she come here  
tomorrow? And the Photo  
graphs with you send them -

Did you get my letter  
while you were abroad?

Very truly  
yours  
Edwin White.